

Stellungnahme zum Ausbauvorhaben der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW), Berlin

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Ausgangslage	3
A.I. Hochschulstruktur- und Hochschulbauplanung des Landes	3
A.II. Zur Geschichte der FHTW Berlin	5
A.III. Leitbild und Profil der FHTW	7
A.IV. Struktur	8
A.V. Leistungsbereiche	11
V.1. Studium und Lehre	11
V.2. Forschung und Entwicklung	19
A.VI. Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, An-Institute	22
A.VII. Qualitätssicherung	23
A.VIII. Kooperationsbeziehungen	25
A.IX. Haushalt und Ausstattung	29
A.X. Flächenbestand und Ausbauplanung für die FHTW Berlin	34
B. Stellungnahme	39
B.I. Zur gegenwärtigen Situation der FHTW Berlin	39
B.II. Zum Profil und zur Struktur der FHTW Berlin	40
B.III. Zu Studium und Lehre	43
B.IV. Zur Forschung	52
B.V. Zu den Kooperationen	54
B.VI. Zur Ausbauplanung	55
B.VII. Zusammenfassung	57
Anhang	60

Vorbemerkung

Das Land Berlin hat für die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) Berlin erstmals zum 31. Rahmenplan das Vorhaben Nr. 019: „Um- und Neubau eines Zentralcampus in Oberschöneweide, 1. Bauabschnitt“ mit Kosten von 27,4 Mio. Euro zur Aufnahme in den Rahmenplan angemeldet. Im 33. Rahmenplan wurde das Vorhaben einschließlich eines 2. Bauabschnitts mit Gesamtkosten von 96,4 Mio. Euro fortgeschrieben. Daneben hat das Land für die FHTW zum 31. Rahmenplan erstmals auch das Vorhaben Nr. 017 „Grundinstandsetzung und Umbau für den Fachbereich Gestaltung, Gebäude Warschauer Platz“ mit Kosten von 12,8 Mio. Euro angemeldet. Die Kosten für das Vorhaben 019 umfassten zum 34. Rahmenplan alle Verlagerungsmaßnahmen und waren auf 108,0 Mio. Euro gestiegen; gleichzeitig zog das Land das Vorhaben Nr. 017 zurück.

Der Ausbuausschuss des Wissenschaftsrates hat die Arbeitsgruppe Fachhochschulen um Begutachtung der Ausbuauskonzeption für die FHTW Berlin gebeten. In dieser Arbeitsgruppe, die für diesen Zweck um externe Sachverständige verstärkt wurde, haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat die FHTW Berlin am 15./16. September 2004 besucht und ein weiteres Mal am 19. November 2004 getagt. Auf der Grundlage des Besuchs in Berlin, der vom Land eingereichten Informationen und des Votums der Arbeitsgruppe wurde die vorliegende Stellungnahme vorbereitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 28. Januar 2005 verabschiedet.

A. Ausgangslage

A.I. Hochschulstruktur- und Hochschulbauplanung des Landes

Das Land Berlin verfügt nicht über einen förmlichen Landeshochschulentwicklungsplan. Das wichtigste Instrument zur Entwicklung der Berliner Hochschulen und des Hochschulsystems sowie seiner Finanzierung sind seit 1997 die Hochschulverträge, die das Land für seine Hochschulen für eine mehrjährige Laufzeit abschließt und dann jeweils aktualisiert und fortschreibt. Diese Verträge geben den Hochschulen für die jeweilige Laufzeit Planungssicherheit. Im Gegenzug gehen die Hochschulen Verpflichtungen zur strukturellen, kapazitiven und qualitativen Weiterentwicklung ein (Sicherung der vorgegebenen Studienplatzzahl, Fächerangebot, Schwerpunkt- und Profilbildung in Forschung und Lehre, übergreifende Zusammenarbeit und Verflechtung). Die Hochschulen verpflichten sich außerdem zur externen Begutachtung ihrer Entwicklungspläne und zu regelmäßigen Leistungsberichten.

Im Zuge der Neuorientierung der Berliner Hochschulpolitik seit 1996 hat sich das Land aus der Detailsteuerung seiner Hochschulen zurückgezogen. Die Berliner Hochschulen verfügen über Globalzuschüsse und Dienstherreneigenschaft und nehmen somit haushaltswirtschaftliche und personalwirtschaftliche Zuständigkeiten direkt wahr. Eine wesentliche Neuerung in den Hochschulverträgen stellt das System parametergestützter leistungsbezogener Mittelzuweisung dar, das bereits für das Jahr 2002 vereinbart worden ist. Dabei wird ein festgelegter ansteigender Prozentsatz der vertraglich vereinbarten konsumtiven Zuschüsse nach Leistungsparametern zwischen den Hochschulen umverteilt. Die Parameter dienen der Leistungsquantifizierung in den Bereichen Lehre, Forschung/Nachwuchsförderung und Gleichstellung.

Strukturell nimmt das Land weiterhin Einfluss auf die Hochschulen durch Beteiligung an der Zweckbestimmung und Freigabe von Professuren, durch die Berufung von Professorinnen und Professoren sowie durch die Zustimmung zur Einrichtung von Studiengängen und die Bestätigung von Prüfungsordnungen, wobei sich diese Funktion auf strukturelle Gesichtspunkte beschränkt, da parallel Akkreditierungsverfahren durchgeführt werden.

Um den Hochschulen in Berlin die Möglichkeit zu geben, ihre Organisationsstruktur zeitgemäßen Erfordernissen anzupassen, hatte das Land eine Erprobungsklausel in

das Berliner Hochschulgesetz aufgenommen. Von der damit eröffneten Möglichkeit, eigene Organisations- und Leitungsmodelle zu entwickeln, hat die Mehrzahl der Berliner Hochschulen Gebrauch gemacht. Das Land gibt an, dass die Erprobungsmodelle der Freien Universität, der Humboldt-Universität und der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft inzwischen mit positivem Ergebnis extern evaluiert und zur Fortsetzung empfohlen worden sind.

Das Land strebt - wie vom Wissenschaftsrat empfohlen - eine Erhöhung der Studienplatzkapazitäten an Fachhochschulen an; der relative Anteil der flächenbezogenen Studienplätze an Fachhochschule ist bisher in Berlin sehr niedrig, er lag im Jahr 2002 bei nur 14,7 %. Ab dem Jahr 2003 enthalten die Hochschulverträge bis einschließlich zum Jahr 2005 daher Regelungen über einen „Strukturfonds zur Stärkung der Fachhochschulen“, mit dem neue Studiengänge an den Fachhochschulen gefördert werden sollen. Der Fonds wird aus steigenden Beiträgen der Universitäten (einschließlich der Klinika) entsprechend ihrem Anteil am Gesamtplafond gespeist, welche jährlich insgesamt rund 2,6 Mio. Euro an den Strukturfonds abführen müssen. Die Vertragsparteien haben vereinbart, dass nach Ablauf von 15 Jahren in diesem Verfahren Mittel in Höhe von rund 38,4 Mio. Euro neu zugeordnet sein sollen. Über die Vergabe der Mittel wird im Wettbewerbsverfahren mit externer Begutachtung entschieden. Nach erfolgreicher Akkreditierung erhöhen die Mittel dauerhaft die Ausstattung der Hochschulen. Dieses Instrumentarium soll mittel- und langfristig zur Erhöhung der Studienplatzkapazitäten der Fachhochschulen führen, es wird erwartet, dass ihnen dann nach 15 Jahren über 7.500 zusätzliche Studienplätze zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2002 haben die Fachhochschulen 20 Anträge eingereicht, von denen 18 durch externe Begutachtung befürwortet wurden. Auf der Basis dieser Empfehlungen wurden den Fachhochschulen im Jahr 2003 die finanziellen Mittel für die Erhöhung der Ausbildungskapazität um 1.950 Studienplätze bereitgestellt. Der volle Ausbau dieser neuen Studiengänge wird 2006 erreicht sein. Der Finanzierungsbedarf ist nach Darstellung des Landes durch die dann aus dem Fonds verfügbaren Mittel gedeckt.

Im Juli 2003 wurden die Fachhochschulen gebeten, Anträge zur Förderung neuer Studiengänge durch den Fachhochschulstrukturfonds zu stellen. Die Begutachtung

der Anträge auf Finanzierung der Einrichtung von 17 grundständigen und von 8 Masterstudiengängen ist noch nicht vollständig abgeschlossen.

Die Fortführung des Fachhochschulstrukturfonds über das Jahr 2005 hinaus gehört zu den hochschulpolitischen Prioritäten des Senats von Berlin. Allerdings wird es zu einer Absenkung des Volumens auf rund 1,7 Mio. € pro Jahr kommen, um der gestiegenen Belastung der Universitäten und des Medizinbereichs ab dem Jahr 2006 Rechnung zu tragen.

Im Jahr 2001 hat das Land Berlin mit acht Universitäten und Fachhochschulen Hochschulverträge für die Zeit von 2003 bis 2005 abgeschlossen. Kostendämpfungsmaßnahmen im öffentlichen Dienst des Landes Berlin machten eine Absenkung des Gesamtplafonds der Hochschulen als Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushalts erforderlich. Der gesamte Hochschulplafond der bisherigen Vertragshochschulen wurde vertraglich ab 2006 bis 2009 in Stufen um insgesamt 75,0 Mio. Euro abgesenkt. Diese Plafondreduzierung betrifft allerdings nur die drei großen Universitäten, da das Land Berlin weiterhin an dem Fachhochschulstrukturplan zur Erhöhung der Zahl der Fachhochschul-Studienplätze festhält. Das Vorhaben zum Ausbau der FHTW in Oberschöneweide ist Teil dieser Initiative. Die FHTW Berlin geht in ihrer Strukturplanung bis 2010 von einem Zuwachs um ca. 1.000 Studienplätze aus.

Im Doppelhaushaltsplan 2004/2005, der im Februar 2004 beschlossen wurde, hat der Senat von Berlin den Ausbau des FHTW-Campus in Oberschöneweide mit Gesamtkosten von 108 Mio. Euro veranschlagt. Das Abgeordnetenhaus hat im Haushaltgesetz vom 1. April 2004 die Anfangsfinanzierung mit 2.250 T€ im Jahr 2004 und 12.750 T€ im Jahre 2005 festgelegt und Verpflichtungsermächtigungen in Höhe der Anschlussfinanzierung über 93.000 T€ ausgebracht.

A.II. Zur Geschichte der FHTW Berlin

Die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) Berlin wurde im Jahr 1991 zunächst als Abteilung der Technischen Fachhochschule Berlin gegründet; sie ging im Wesentlichen aus der Ingenieurhochschule Berlin (mit Sitz in Berlin-Lichtenberg) hervor und übernahm außerdem die Verwaltungsvermögen der ehemaligen Hochschule für Ökonomie Berlin und der Ingenieurhochschule Berlin-Wartenberg. Am 1.

April 1994 wurde die FHTW als eigenständige Hochschule errichtet. Mit der Integration der Telekom-Fachhochschule (Standort: Allee der Kosmonauten) in die FHTW Berlin wurde die Hochschule erweitert.

Der Wissenschaftsrat hat – außer in seinen Empfehlungen zum Rahmenplan für den Hochschulbau – zweimal zur FHTW Berlin Stellung genommen. In der Stellungnahme zur Aufnahme der FHTW in das Hochschulbauförderungsgesetz¹ hat er die räumliche Konzentration der Hochschule und eine fachliche Abstimmung zwischen der FHTW Berlin und der Fachhochschule Wildau in Brandenburg empfohlen; er warnte vor einer Zersplitterung des Studienangebots. In Bezug auf die Gesamtsituation der Hochschulen in Berlin bat er das Land, den Fachhochschulbereich weiter auszubauen und die standortbezogene fachliche Abstimmung zu intensivieren.

In seiner Stellungnahme zur Strukturplanung der Hochschulen in Berlin² hat sich der Wissenschaftsrat ausführlich mit der in den Hochschulverträgen vereinbarten Strukturplanung der Hochschulen auseinandergesetzt, Defizite aufgezeigt und Empfehlungen zur Verbesserung gegeben. Insbesondere sah er Defizite sowohl in der Selbststeuerung der Hochschulen als auch in ihrer Kooperation und Abstimmung untereinander sowie mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Region Berlin Brandenburg. Durch Profil- und Schwerpunktbildung sollten unnötige Doppelungen innerhalb einer Hochschulart abgebaut werden. Außerdem forderte der Wissenschaftsrat eine verbesserte Steuerung der Hochschulen durch das Land.

In Bezug auf die Fachhochschulen stellte er fest, dass es zu viele spezialisierte Fachhochschulen in Berlin gebe;³ eine enge Kooperation oder ein Zusammenschluss, zum Beispiel von Alice-Salomon-Fachhochschule und FHTW, seien zu erwägen. In Bezug auf die FHTW Berlin kritisierte der Wissenschaftsrat die Standortsituation, da sie die FHTW in der Erfüllung der Aufgabe behindere, ein breiteres Fächerangebot im Fachhochschulbereich zu realisieren. Er bat das Land nachdrücklich,

¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Aufnahme der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin in das Hochschulbauförderungsgesetz (November 1995), in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1995, Bd. II, S. 173-199.

² Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Strukturplanung der Hochschulen in Berlin (Mai 2000), in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 2000, Bd. I, Köln 2001, S. 7 – 138.

³ Fachhochschulen des Landes Berlin (außer FHTW): Technische Fachhochschule; Fachhochschule für Wirtschaft; Alice Salomon Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik; Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege.

umgehend die Standortentscheidung für die FHTW zu fällen und die notwendigen Baumaßnahmen einzuleiten.

A.III. Leitbild und Profil der FHTW

Das Leitbild, das sich die FHTW im Jahr 1999 im Ergebnis eines Diskurses zwischen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern gegeben hat, besteht aus zehn Grundsätzen für ein gemeinsames Handeln. Vor allem betont die FHTW, dass sie Studium und Lehre an einer Gesellschaft und Arbeitswelt im steten Wandel ausrichte. Ihr umfassender Bildungsauftrag schließe daher auch die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Probleme ein. Die Arbeit der FHTW Berlin spiegle dies in angewandter Forschung und Lehre. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Studiengänge sei dabei selbstverständliche Pflicht. Weitere Grundsätze betreffen die

- Interdisziplinarität des Studienangebots,
- Kooperationsbereitschaft von Lehrenden und Studierenden,
- Bedeutung der Absolventen und Mitglieder der FHTW als Repräsentanten der Leistung, Kompetenz und sozialen Verantwortung der Hochschule,
- Qualität von Lehre und Forschung,
- Kommunikationsbereitschaft untereinander und nach außen,
- Gleichberechtigung von Frauen und Männern,
- internationale Vernetzung,
- regionale Entwicklung durch den Einsatz von Forschung, Entwicklung, Wissens- und Technologietransfer sowie durch Förderung von Innovationen,
- Bereitschaft zum kritischen Diskurs und zu ständiger Ergänzung und Erneuerung des Leitbildes.

Das Profil der FHTW Berlin wird nach Angaben der Hochschule durch ihre aktive Mitgestaltung des Wandels, durch ihre Identität als University of Applied Sciences und durch die Kombination aus internationaler Ausrichtung und regionaler Verankerung geprägt.

Zu den von der Hochschule definierten Aufgabenfeldern gehören Studium und Lehre, Angewandte Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer, Kooperationen mit Part-

nen in Hochschule und Praxis, Qualitätssicherung und Service, akademische Weiterbildung sowie Geschlechterdemokratie und Chancengleichheit.

A.IV. Struktur

Die FHTW Berlin ist zurzeit die größte Fachhochschule in der Region. Sie ist in fünf Fachbereiche untergliedert:

- Fachbereich 1: Ingenieurwissenschaften I, Standorte:
 - Lichtenberg, Campus Allee der Kosmonauten;
 - Ostkreuz, Campus Marktstraße;
- Fachbereich 2: Ingenieurwissenschaften II, Standort:
 - Blankenburg, Campus Blankenburger Pflasterweg
- Fachbereich 3: Wirtschaftswissenschaften I, Standort:
 - Karlshorst, Campus Treskowallee
- Fachbereich 4: Wirtschaftswissenschaften II, Standort:
 - Karlshorst, Campus Treskowallee
- Fachbereich 5: Gestaltung, Standorte:
 - Blankenburg, Campus Blankenburger Pflasterweg
 - Friedrichshain, Campus Warschauer Platz

In ihrer jetzigen Struktur wurden die Fachbereiche im Jahr 1997 gebildet.

Neben den Fachbereichen verfügt die FHTW über vier Zentraleinrichtungen, vier zentrale Referate und die Zentrale Hochschulverwaltung mit drei Abteilungen (Stand 1.4.2004; vgl. Übersicht 1: Organigramm im Anhang).

Zentrale Organe der Hochschule sind der Akademische Senat, der Erweiterte Akademische Senat und die Hochschulleitung, der der gewählte Präsident, zwei Vizepräsidenten und der Kanzler als Leiter der Verwaltung angehören.

Die Mitglieder der Hochschulleitung nehmen ihre Ämter hauptberuflich wahr. Der Präsident wird zum Beamten auf Zeit ernannt. Wird ein Professor zum Präsidenten bestellt, so gilt er für die Dauer seiner Amtszeit als ohne Besoldung beurlaubt.

Dem Akademischen Senat gehören 19 Mitglieder stimmberechtigt an. Er wird zur Wahl der Mitglieder der Hochschulleitung und gegebenenfalls zu deren Abwahl sowie zur Beschlussfassung über die Grundordnung um 18 weitere Mitglieder zum Erweiterten Akademischen Senat ergänzt. Folgendermaßen sind der Akademische Senat und der Erweiterte Akademische Senat zusammengesetzt:

- zehn Professoren (plus neun weitere Professoren im Erweiterten Akademischen Senat);
- drei akademische Mitarbeiter (plus drei weitere akademische Mitarbeiter);
- drei Studierende (plus drei weitere Studierende);
- drei sonstige Mitarbeiter (plus drei weitere sonstige Mitarbeiter).

Der Akademische Senat hat laut Satzung vorbehaltlich der Zuständigkeit der anderen Hochschulorgane folgende Aufgaben:

- die Beschlussfassung über die Grundordnung,
- der Erlass von Satzungen,
- die Beschlussfassung über Grundsätze für Lehre, Studium und Prüfungen sowie
- die Beschlussfassung über Grundsätze und Verfahrensregelungen zur Förderung der Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses;
- die Beschlussfassung über die Einrichtung, Veränderung und Aufhebung von Studiengängen vorbehaltlich der Zustimmung des Kuratoriums,
- die Stellungnahme für das Kuratorium zum Entwurf des Wirtschaftsplanes und die Koordinierung von Vorschlägen zur Finanzplanung,
- die Stellungnahme zu den Berufungsvorschlägen der Fachbereiche,
- die Wahl und die Einleitung des Verfahrens zur Abberufung des Präsidenten und der Vizepräsidenten.

Zu seiner Unterstützung und Beratung bildet der Akademische Senat die Kommissionen für Entwicklungsplanung, für Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftlichen Nachwuchs und für Lehre und Studium.

Der Erweiterte Akademische Senat ist für die Wahl sowie gegebenenfalls für die Abwahl der Hochschulleitung zuständig und beschließt über die Grundordnung der Hochschule.

Dem Kuratorium gehören das für die Hochschulen zuständige Mitglied des Senats, je ein Vertreter der Mitgliedergruppen gem. § 45 Abs. 1 BerlHG sowie vier weitere externe, von der Hochschule unabhängige, gleichwohl aber in Hochschulfragen erfahrene Mitglieder an. Der Vorsitzende wird aus dem Kreis der externen Mitglieder gewählt, um die Unabhängigkeit des Kuratoriums als Entscheidungs- und Beratungsgremium zu gewährleisten. Dem Kuratorium obliegen vorbehaltlich der Zuständigkeit der anderen Hochschulorgane folgende Aufgaben:

- die Vorgabe der strategischen Leitlinien und Entwicklungspläne;
- der Erlass des Strukturplans,
- die Beschlussfassung über die Errichtung, Veränderung und Aufhebung von Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen,
- der Erlass von Gebührensatzungen und Entgeltordnungen,
- die Beschlussfassung über den Wirtschaftsplan,
- der Erlass von Rahmenvorgaben für Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen,
- die Vorschläge für die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten sowie die Einleitung des Verfahrens zu deren Abberufung,
- die Entgegennahme des Rechenschaftsberichts der Hochschulleitung.

Organe eines Fachbereichs sind der Fachbereichsrat (13 Mitglieder, darunter sieben Professoren und je zwei akademische Mitarbeiter, Studierende und sonstige Mitarbeiter) und das Dekanat (Dekan, Prodekan).⁴ Der Fachbereichsrat hat die üblichen Aufgaben, als Besonderheit aber die Aufgaben der

- Verteilung der dem Fachbereich zugewiesenen Budgets auf Vorschlag des Dekanats,
- Genehmigung der mit dem Fachbereich geschlossenen Zielvereinbarungen sowie
- ergebnisorientierten Kontrolle des Lehrbetriebs, der Forschungstätigkeit sowie sonstiger Aktivitäten des Fachbereichs.

⁴ Außer dem Dekanat und dem Fachbereichsrat zählen folgende Funktionen und Gremien zu einem Fachbereich der FHTW: Fachbereichsreferent; Fachbereichsverwaltung; Studienfachberater; Studiengangssprecher; Beauftragte für das Praxissemester; ggf. Beauftragte für das Vorpraktikum; BaföG-Beauftragte; Prüfungsausschüsse (einige Studiengänge verfügen über gemeinsame Prüfungsausschüsse, andere Fachbereiche verfügen über einen Prüfungsausschuss pro Studiengang).

Seit 2002 hat die FHTW Dekanate eingeführt, die jeweils durch einen Fachbereichsreferenten unterstützt werden, und verschiedene Zuständigkeiten an die Dekanate übertragen, darunter unter anderem folgende Zuständigkeiten:

- Der Dekan verfügt über die Richtlinienkompetenz.
- Das Dekanat kann in unaufschiebbaren Angelegenheiten anstelle des Fachbereichsrats die unerlässlichen Maßnahmen und einstweiligen Regelungen treffen.
- Die Mitglieder des Dekanats und der Fachbereichsreferent haben das Rede-, Informations- und Antragsrecht bei allen Sitzungen aller Gremien des Fachbereichs. Die Mitglieder des Dekanats haben Informations- und Berichtspflicht gegenüber dem Fachbereichsrat und den zentralen Organen der Hochschule.

Neben den durch Gesetz oder Satzung formal notwendigen Gremien und Ausschüssen gibt es in den Fachbereichen Gremien für die studienganginterne Zusammenarbeit, die Arbeit innerhalb des jeweiligen Fachbereichs oder für die fachbereichsübergreifende bzw. hochschulübergreifende Zusammenarbeit. Dazu gehören Gemeinsame Kommissionen,⁵ Arbeitsgruppen, Studiengangsprecherrunden, Klausurberatungen der Professorenschaft.

A.V. Leistungsbereiche

V.1. Studium und Lehre

Studienanfänger, Studierende und Absolventen

Im Wintersemester 2003/04 waren insgesamt 8.701 Studierende an der FHTW Berlin eingeschrieben (zu den Studierendenzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003 vgl. Übersicht 2 im Anhang). Der Ausländeranteil betrug insgesamt 6,9 %. Die meisten Studierenden hatten den Diplom-Studiengang Betriebswirtschaftslehre gewählt (2003: 1.425 Studierende), gefolgt vom Diplom-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (757 Studierende). Im Jahr 2003 immatrikulierten sich

⁵ Z. B. Gemeinsame Kommission der FHTW (Fachbereich 2) und dem beteiligten Fachbereich der TFH Berlin für den hochschulübergreifenden BA-/MA-Studiengang Facility Management; Gemeinsame Kommission der FHTW (Fachbereich 3) mit dem beteiligten Fachbereich der FHVR Berlin für den hochschulübergreifenden Studiengang Öffentliches Dienstleistungsmanagement. Beide Gemeinsame Kommissionen haben eine Satzung mit klaren Aufgaben, Rechten und Pflichten.

insgesamt 2.295 Studienfänger (zu den Studienanfängerzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003 vgl. Übersicht 3 im Anhang).

Die Studienanfänger und die Studierenden der FHTW insgesamt stammten überwiegend aus Berlin (Wintersemester 2003/04: 60 %), in geringerem Maße auch aus Brandenburg (Studienanfänger: 17 %; Studierende: 16 %) und aus den übrigen Bundesländern (Studienanfänger: 17 %, Studierende: 18 %) sowie aus dem Ausland (jeweils 6 %).

Im akademischen Jahr 2003 beendeten 1.337 Absolventen ihr Studium an der FHTW Berlin (zu den Absolventenzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003 vgl. Übersicht 4 im Anhang). Auch hier stellen die größte Gruppe Absolventen im Fach Betriebswirtschaftslehre (2003: 246 Absolventen), doch an zweiter Stelle steht die Gruppe der Studierenden im Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik (110 Absolventen).

Entsprechend dem bei zulassungsbeschränkten Studiengängen für die Kapazitätsberechnung angewendeten Rechenverfahren nennt die FHTW eine Schwundquote (bezogen auf alle Studiengänge) von ca. 0,85.⁶ Dieser Faktor kennzeichnet die Ausschöpfung des Studienplatzangebots im Abgleich von Weggängen (Abbruch, Wechsel) und Zugängen. Eine andere Form der Berechnung, die die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH vorgelegt hat,⁷ kann nach Angaben des Landes Berlin für die FHTW nicht angewandt werden, da sich in den zurückliegenden Jahren die Studiengangstruktur an der Hochschule bis zum Jahr 2003 erheblich verändert hat (Ausweitung der jährlichen Aufnahmekapazität, neue Studiengänge, Umstellung auf

⁶ Nach § 16 der Kapazitätsverordnung (KapVO) ist die Zulassungszahl für das 1. Fachsemester zu erhöhen, „wenn zu erwarten ist, dass wegen der Aufgabe des Studiums oder Fachwechsels oder Hochschulwechsels die Zahl der Abgänge an Studentinnen und Studenten in höheren Fachsemestern größer ist als die Zahl der Zugänge (Schwundquote)“. Die Berechnung dieser Schwundquote, d. h. die Errechnung des „Schwund(ausgleichs)faktors“ erfolgt in der Regel nach dem „Hamburger Verfahren“ (vgl. hierzu: HIS-Brief 57, Hrsg.: HIS GmbH, Hannover).

⁷ Heublein, Ulrich/Schmelzer, Robert/Sommer, Dieter/Spangenberg, Heike. Studienabbruchstudie 2002. Die Studienabbrecherquoten in den Fächergruppen und Studienbereichen der Universitäten und Fachhochschulen, Hannover 2002. Die HIS GmbH hat eine Berechnung für die Schwundquote vorgestellt, die all jene Studierende eines bestimmten Jahrgangs erfasst, die keinen Abschluss in dem Bereich erworben haben, in dem sie sich ursprünglich immatrikulierten. Diese Berechnung schließt die Studienabbrecher und -wechsler ein, berücksichtigt aber nicht die Zuwanderung zu den Studiengängen.

Bachelor- und Masterstudiengänge). Das Land hat daher in vereinfachter Betrachtung zur Ermittlung der Schwundquote die Gesamtzahl der Exmatrikulationen der FHTW im Wintersemester 2003/04 (vgl. Übersicht 5 im Anhang) in Relation zu der Ist-Studierendenzahl im 1. Fachsemester gesetzt und eine Quote von 21 % errechnet.

Von der Gesamtzahl der 296 Exmatrikulationen ohne Studienabschluss an der FHTW im Wintersemester 2003/04 stellen die Studiengänge Betriebswirtschaftslehre (28 Exmatrikulationen) und Wirtschaftsingenieurwesen (23 Exmatrikulationen) die größten Gruppen.

Die FHTW strebt an, die Verbindung zu ihren Alumni aufrecht zu erhalten und systematisch weiterzuentwickeln. Jeder Absolvent wird am Ende des Studiums gebeten, sich in die Adressdatenbank der Hochschule aufnehmen zu lassen. Zurzeit sind zentral ca. 2.000 Datensätze erfasst. Im Januar/Februar 2004 hat die FHTW Berlin ferner eine erste hochschulweite Absolventenbefragung durchgeführt. In einzelnen Studiengängen werden solche Befragungen bereits seit mehreren Jahren durchgeführt. Alle Fachbereiche der FHTW pflegen in unterschiedlicher Form Kontakte zu ihren Alumni, der Fachbereich Gestaltung bereits seit 1995.

1995 hat sich die Gesellschaft der Förderer der FHTW Berlin gegründet, der auch aktive und ehemalige Studierende angehören. Die Gesellschaft hat einen Preis ausgelobt, der einmal jährlich an hervorragende Absolventen verliehen wird.

Im Jahr 1999 hat sich aus einem Projekt des Fachbereichs 3 das AbsolventInnennetzwerk der FHTW Berlin e.V. gebildet, dem zur Zeit ca. 70 Absolventen und Hochschulmitglieder angehören. Diesem Verein können sowohl Absolventen der FHTW und ihrer Vorgängereinrichtungen als auch Studierende angehören. Ziel des Vereins ist es, Kontakte zwischen den Absolventen und der Hochschule zu halten bzw. zu knüpfen und zum beiderseitigen Vorteil zu festigen.

Studiengänge

Die FHTW Berlin verfügt über fünf Fachbereiche mit zurzeit 40 Studiengängen, darunter 27 Diplom-Studiengänge (drei der 27 Diplom-Studiengänge sind als Fernstudi-

um konzipiert), jeweils 8 konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge sowie 5 postgraduale Masterstudiengänge:

Ingenieurwissenschaften I (Fachbereich 1)

- Informationstechnik/Vernetzte Systeme (Abschluss: Bachelor/Master of Engineering): Das konsekutive sechssemestrige Bachelorprogramm wird seit 2001 angeboten, der viersemestrige Master-Studiengang begann im Wintersemester 2004/05.
- Technisches Gebäudemanagement (Abschluss: Diplom): Die schwerpunktmäßige Ausrichtung des Studiengangs besteht bisher in der Vermittlung elektrotechnisch ausgerichteter Inhalte.
- Elektrotechnik (Abschluss: Diplom)
- Umwelttechnik/Regenerative Energien (Abschluss: Diplom)
- Regenerative Energiesysteme (Abschluss: Bachelor/Master of Science): Das sechssemestrige Bachelorprogramm wird seit 2002 gemeinsam mit dem Fachbereich 2 angeboten, der konsekutive viersemestrige Master-Studiengang soll im Wintersemester 2005/06 folgen.
- Nachrichtentechnik/Kommunikationstechnik (Abschluss: Diplom)
- Technische Informatik (Abschluss: Diplom)
- Mikrosystemtechnik (Abschluss: Diplom)
- Geplant: gemeinsamer postgradualer und weiterbildender Master-Studiengang *Microsystems Engineering* in Kooperation mit der Fachhochschule Brandenburg.

Ingenieurwissenschaften II (Fachbereich 2)

- Bauingenieurwesen (Abschluss: Diplom)
- Betriebliche Umweltinformatik (Abschluss: Bachelor/Master of Science): Der Bachelor-Studiengang wurde erstmals im Wintersemester 2000/01 angeboten, der konsekutive viersemestrige Master-Studiengang im Wintersemester 2003/04.
- Regenerative Energiesysteme (Abschluss: Bachelor/Master): Gemeinsames Angebot dem Fachbereich 1
- Fahrzeugtechnik (Abschluss: Diplom)
- Umweltverfahrenstechnik (Abschluss: Diplom)
- Maschinenbau (Abschluss: Diplom)
- *Mechanical Engineering* (Abschluss: Bachelor/Master of Science): Der sechssemestrige Bachelor-Studiengang begann zum Sommersemester 2002, der konsekutive viersemestrige Master-Studiengang wird im Sommersemester 2005 folgen.
- *Facility Management* (Abschluss: Bachelor/Master of Science): Im Sommersemester 2004 wurden erstmalig Studierende im sechssemestrigen Bachelor-Studiengang immatrikuliert, im Sommersemester 2007 soll der viersemestrige Master-Studiengang eingeführt werden. Dieses konsekutive Studienprogramm

wird gemeinsam mit der TFH Berlin durchgeführt und teilweise aus Mitteln des Fachhochschulstrukturfonds finanziert.

- Fernstudiengang Maschinenbau (Abschluss: Diplom): Der Fernstudiengang mit den Vertiefungsrichtungen Konstruktion und Produktion wird seit dem Wintersemester 2002/03 verstärkt mediengestützt angeboten. Dieser Studiengang wird im Rahmen eines Verbundprojektes der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) gefördert, an dem auch die Fachhochschulen Anhalt und Lippe beteiligt sind.
- *Construction and Real Estate Management* (Abschluss: Master of Science): Zum Aufbau der internationalen Kompetenz der Studiengänge des Bauwesens wurde in Kooperation mit der Fachhochschule Helsinki (Helsinki Polytechnic Stadia) ein englischsprachiger gemeinsamer postgradualer Master-Studiengang (Dauer: 4 Terms) entwickelt, der zum Wintersemester 2004/05 erstmals begonnen hat. Als assoziierte Partner sollen die Vilnius Gediminas Technical University und die University of Tallin gewonnen werden.

Wirtschaftswissenschaften I (Fachbereich 3)

- Betriebswirtschaftslehre (Abschluss: Diplom)
- Betriebswirtschaftslehre/Banken (Abschluss: Diplom): Es handelt sich um ein siebensemestriges berufsintegriertes Studium. Das Diplom wird bei gleichzeitiger beruflicher Tätigkeit in einer Bank erworben. Die Studierenden verbringen jeweils drei Tage pro Woche an der Hochschule und in der Bank. Studienvoraussetzung ist ein Teilzeitarbeitsvertrag mit einer Bank.
- Betriebswirtschaftslehre/Immobilien (Abschluss: Diplom). Dieser Studiengang ist durch die Royal Institution of Chartered Surveyors (RICS) akkreditiert.
- Öffentliches Dienstleistungsmanagement (Abschluss: Diplom): Der Studiengang mit einer jährlichen Aufnahmekapazität von 80 Studierenden wird in Kooperation mit der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR) durchgeführt.
- International and Development Economics (Abschluss: Master of Arts): Das 16-monatige, englischsprachige postgraduale Masterprogramm wird seit Sommersemester 2003 angeboten.
- International Business (Abschluss: Master of Arts): Das englischsprachige postgraduale 14-monatige Studienprogramm läuft seit dem Wintersemester 2000/01.
- Wirtschaftsrecht (Abschluss: Diplom)
- Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre (Abschluss: Diplom): Das berufsbegleitende postgraduale Fernstudium mit Präsenzveranstaltungen hat eine Studiedauer von 7 Semestern.
- *Real Estate Management* (Abschluss: Master of Business Administration): Der erstmals im Sommersemester 2004 angebotene postgraduale Studiengang (Dauer: 14 Monate) wird in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Wohnungswirtschaft, vertreten durch die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V. (BBA) angeboten.

- *International Business* (Abschluss: Bachelor of Arts): Der ab Wintersemester 2004/05 laufende, siebensemestrig, duale Studiengang soll gemeinsam mit Dienstleistern oder Industrieunternehmen durchgeführt werden, die durch einen Beirat eingebunden sind.

Wirtschaftswissenschaften II (Fachbereich 4)

- Angewandte Informatik (Abschluss: Diplom)
- Internationale Medieninformatik (Abschluss: Diplom): Der Studiengang ist zum Wintersemester 2004/05 in einen konsekutiven dreijährigen Bachelor- und einen zweijährigen Master-Studiengang (Bachelor/Master of Science) umgewandelt worden.
- Wirtschaftsinformatik (Abschluss: Bachelor/Master of Science): Der sechssemestrig Bachelor-Studiengang wurde erstmals im Sommersemester 2002 angeboten, der konsekutive viersemestrig Master-Studiengang im Wintersemester 2002/03.
- Wirtschaftsingenieurwesen (Abschluss: Diplom)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Abschluss: Master of Business Administration and Engineering): Seit Wintersemester 2002/03 wird der entgeltpflichtige postgraduale Master-Studiengang angeboten, der 14 Monate dauert.
- Wirtschaftsingenieurwesen (Abschluss: Diplom): Das Studienangebot eines kostenpflichtigen, weiterbildenden Aufbaustudiums zum Wirtschaftsingenieur richtet sich an Interessenten/innen, die bereits einen ingenieurwissenschaftlichen Hochschulabschluss erworben haben.
- Wirtschaftskommunikation (Abschluss: Bachelor/Master of Business and Communication Management): Der sechssemestrig Bachelor-Studiengang wurde erstmals im Sommersemester 2002 angeboten, der konsekutive viersemestrig Master-Studiengang soll im Sommersemester 2005 folgen.
- Wirtschaftsmathematik (Abschluss: Diplom)
- Fernstudium Wirtschaftsingenieurwesen (Abschluss: Diplom): Das grundständige Fernstudium führt nach fünf Jahren zum Diplom.

Gestaltung (Fachbereich 5)

- Bekleidungsgestaltung (Abschluss: Diplom)
- Bekleidungstechnik (Abschluss: Diplom)
- Kommunikationsdesign (Abschluss: Diplom)
- Museumskunde (Abschluss: Diplom)
- Restaurierung/Grabungstechnik (Abschluss: Diplom)

Die FHTW Berlin hat im Wintersemester 2000/2001 die ersten Bachelor- und Master-Studiengänge eingerichtet. Ca. zwei Drittel der Studienangebote, d. h. sowohl Bachelor-/Master als auch Diplom-Studiengänge,⁸ sind modularisiert.

Eine modulare interdisziplinäre Verflechtung wird angestrebt bzw. ist bereits in mehreren Fällen realisiert. Die meisten der bestehenden Bachelor-/Master-Studiengänge und drei postgraduale Master-Studiengänge sind bereits akkreditiert,⁹ für die übrigen neuen Studiengänge ist die Akkreditierung beantragt bzw. läuft das Verfahren noch.

Bei der Umstellung des Studienangebots auf Bachelor-/Masterstudiengänge will die FHTW in die Neukonzipierung interaktive Elemente und selbst gesteuerte Lernprozesse einbringen, um von der lehrzentrierten Stoffvermittlung zum lernzentrierten Erwerb von Kompetenzen überzugehen. Die Umstellung aller Studienangebote auf Bachelor-/Masterstudiengänge soll im Jahr 2007 abgeschlossen sein.

Die FHTW verfügt über eine inhaltliche Matrixstruktur, die zum einen aus den vier fachwissenschaftlichen Hauptbereichen Gestaltung, Informatik, Technik und Wirtschaft besteht und zum anderen aus interdisziplinär angelegten Studiengängen und thematischen Anwendungsfeldern. Hierzu zählen die drei fachbereichübergreifenden Schwerpunkte:

- Der Schwerpunkt Bauen und Gebäudewirtschaft deckt den Themenkomplex von der Projektierung über den Bau bis hin zur Bewirtschaftung, Wartung, Bewertung, Finanzierung und Vermarktung ab. Er wird gebildet aus den Studiengängen Bauingenieurwesen (Fachbereich 2), Technisches Gebäudemanagement (Fachbe-

⁸ Die Hochschulen im Land Berlin hatten sich mit dem Hochschulvertrag 2003 – 2005 verpflichtet, bis zum 31.12.2003 die Hälfte ihrer Studiengänge auf der Grundlage des Beschlusses der Kultusministerkonferenz zu modularisieren.

⁹ BA-/MA-Studiengänge Informationstechnik/Vernetzte Systeme, Regenerative Energiesysteme, Mechanical Engineering und Wirtschaftsinformatik durch ASIIN (Fachakkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V.), die Master-Studiengänge International Business und International and Development Economics durch die FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation), sowie die der BA-/MA-Studiengang Wirtschaftskommunikation und der Master-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen durch ACQUIN (Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut e.V.). Das Akkreditierungsverfahren für den BA/MA-Studiengang Facility Management durch ACQUIN läuft, die Verfahren für die Master-Studiengänge Construction and Real Estates Management (ACQUIN), Real Estate Management (FIBAA) und Internationale Medieninformatik (ACQUIN) und den BA-Studiengang International Business (FIBAA) sind beantragt.

reich 1), *Facility Management* (Fachbereich 2 in Kooperation mit der TFH Berlin), Immobilienmanagement (Fachbereich 3), Vertiefungsrichtung *Facility Management* im Studiengang Angewandte Informatik (Fachbereich 4);

- Der Schwerpunkt Umwelt greift die energetischen, informations-/mess- und kommunikationstechnischen, konstruktions- und verfahrenstechnischen sowie ökonomischen Aspekte des Themenfeldes auf. Zu dem Schwerpunkt zählen die Studiengänge Umwelttechnik/Regenerative Energien (Fachbereich 1), Umweltverfahrenstechnik (Fachbereich 2), Regenerative Energiesysteme (Fachbereiche 1 und 2 gemeinsam), Betriebliche Umweltinformatik (Fachbereich 2), Vertiefungsrichtung Umweltmanagement (Fachbereich 3);
- Der Schwerpunkt Kommunikation/Medien behandelt Hard- und Software sowie die gestalterische Seite und die kommunikative Funktionalität. Diesen Schwerpunkt bilden die Studiengänge Nachrichtentechnik (Fachbereich 1), Informationstechnik/Vernetzte Systeme (Fachbereich 1), Internationale Medieninformatik (Fachbereich 4), Wirtschaftskommunikation (Fachbereich 4) und Kommunikationsdesign (Fachbereich 5).

Diese Matrixstruktur soll mit dem Ziel weiterentwickelt werden, die bestehenden Schwerpunkte mit den jeweils zugehörigen Projekten und Studienangeboten klarer zu strukturieren bzw. gegebenenfalls zu erweitern und zusätzliche Schwerpunkte zu bilden, die eine studiengangs- und fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit fördern sowie Synergieeffekte in Forschung und Lehre ermöglichen.

Seit Ende 1998 legt die FHTW zunehmend Wert auf fachunabhängige Qualifikationen und hat die Vermittlung sowie den Erwerb von Sozial- und Methodenkompetenzen in ihren Lehrangeboten verstärkt. Neue Lehr- und Lernformen – wie Projektarbeit, fachübergreifende und lehrveranstaltungsübergreifende Projekte, Präsentationen, Projektmanagement u. a. – werden ergänzt um ein überfachliches Angebot an Allgemeinwissenschaftlichen Ergänzungsfächern (AWE), zu denen auch die Fremdsprachenausbildung¹⁰ zählt. Die Hochschule beabsichtigt, dieses Angebot neu zu

¹⁰ In Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Schwedisch, Japanisch und Deutsch als Fremdsprache.

strukturieren und gegebenenfalls in Richtung eines Studium generale weiterzuentwickeln.

Durch den Einsatz von Drittmitteln hat die FHTW Berlin in den letzten Jahren eine umfangreiche technische eLearning-Infrastruktur (Funknetz, Multimedia-Einrichtungen für die Weiterbildung etc.) geschaffen; so stehen für den Zeitraum von 1999 bis 2006 rund 3 Mio. Euro für die Schaffung einer Multimedia- und eLearning-Infrastruktur sowie einer Content-Entwicklung zur Verfügung. Diese Infrastruktur wird in alle Bereiche der Hochschule transferiert. Hierfür soll eine eLearning-Support-Infrastruktur aufgebaut werden; ein erster Schritt dazu wurde durch die Einrichtung eines eLearning Service Centers an der FHTW im Sommer 2004 getan.

V.2. Forschung und Entwicklung

Output

Im Jahr 2003 hat die FHTW Berlin Drittmittel in Höhe von insgesamt 2,0 Mio. Euro eingeworben (2002: 1,4 Mio. Euro, 2001: 2,1 Mio. Euro, 2000: 2,2 Mio. Euro). Wichtigste Drittmittelgeber waren der Bund und das Land (Zu den pro Fachbereich eingeworbenen Drittmitteln in den Jahren 2000 bis 2003 vgl. Übersicht 6 im Anhang).

Die wichtigsten Aktivitäten der FHTW Berlin auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung bestehen in der

- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Hochschule durch die Bildung von Kompetenzzentren. Für die Förderung von Kompetenzzentren werden Mittel für studentische Hilfskräfte, Sachkosten und Ermäßigungen des Lehrdeputats bereitgestellt. Zurzeit bestehen sechs Kompetenzzentren: Media, Netze und *Mobile Computing*; Präventive Konservierung und Umweltschutz; Steuern/Rechnungslegung/Recht; *Facility Management*; Mensch-Maschine-Kommunikation; TLTC *Teaching and Learning Technology Center*;
- Verbesserung der organisatorischen Rahmenbedingungen für angewandte Forschungs- und Transferprojekte mit dem Ziel der Schaffung eines innovations- und existenzgründungsfreundlichen Klimas an der FHTW und Verbesserung der Anreize für angewandte Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer;

- Bildung des Kooperationszentrums Wissenschaft - Praxis, kurz "KONTAKT" - das die Bereiche Wissens- und Technologietransfer, Existenzgründerzentrum, Fernstudium und Weiterbildung und EU-Forschungsförderung und -beratung (EURO-Consult) unter einem organisatorischen Dach bündelt. KONTAKT ist auch für das Patentwesen der FHTW Berlin zuständig;
- Entwicklung von FHTW-eigenen Programmen und Instrumenten zur Förderung der wissenschaftlichen Qualifikation von Absolventen/innen von Fachhochschulen, insbesondere der FHTW;
- Beteiligung der FHTW an Landes-, Bundes- und EU-Programmen in den Bereichen angewandte Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer und Weiterbildung;
- öffentliche Dokumentation der Leistungsfähigkeit der FHTW durch Beteiligung an der Forschungsschau der Fachhochschulen oder der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin und anderen Veranstaltungen/Messen und Ausstellungen;
- Verbesserung der Strukturen für die Wissens-, Technologie- und Forschungskooperation innerhalb Berlins.

Zu den Forschungsschwerpunkten der Fachbereiche vgl. Übersicht 11 im Anhang.

In den Jahren 2002 und 2003 haben Wissenschaftler der FHTW Berlin insgesamt 38 Monographien, 217 Aufsätze in Fachzeitschriften oder Sammelbänden sowie 118 Fachvorträge in „grauer“ Form veröffentlicht (2002: 23 Monographien, 138 Aufsätze, 72 Vorträge; 2003: 15 Monographien, 79 Aufsätze, 46 Vorträge).

Das Erfindungsaufkommen lag in den Jahren seit der Änderung des Arbeitnehmererfindergesetzes bei 1 bis 2 patentierbaren Erfindungen pro Jahr.¹¹ Zur Steigerung des Erfindungsaufkommens innerhalb der FHTW Berlin werden in regelmäßigen Abständen interne Marketingmaßnahmen durchgeführt.¹²

¹¹ Die FHTW Berlin ist Gesellschafterin und Mitglied im Aufsichtsrat der Berliner Patentverwertungsagentur ipal GmbH, die in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten und von der Investitions Bank Berlin unterstützten Verbundprojekt der drei großen Berliner Universitäten sowie der technisch orientierten Fachhochschulen gegründet wurde.

¹² Zu den internen Marketingmaßnahmen gehören: Halbjährliche oder jährliche Informationen zum Erfindungs- und Patentbereich an alle Professoren durch die Transferstelle als Beratungs- und Koordinierungsbereich für Erfinder, eine Informationsveranstaltung zur Zusammenarbeit mit einem Wirt-

Forschungsförderung

Für Forschung und Entwicklung gewährt die FHTW unter Einsatz eines abgestimmten Antrags- und Bewilligungsverfahrens ca. acht Forschungs- oder Praxisfreistellungen für Professoren pro Semester. Außerdem werden Lehrdeputatsermäßigungen für diese Zwecke gewährt (ca. 160 Lehrveranstaltungsstunden pro Jahr).

Im Wirtschaftsjahr 2004 betrug die Summe der Freistellungen 288 Lehrveranstaltungsstunden, die Summe der Deputatsreduktionen 215 Lehrveranstaltungsstunden und die Summe der Entlastungen für Laborleitungen 145 Lehrveranstaltungsstunden. Der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs standen in diesem Jahr 30.000 Euro für die Forschungsförderung zur Verfügung.

Wie viele Haushaltsmittel für die Forschung aufgewandt werden, lässt sich schwer feststellen, da die FHTW in ihrer Buchführung nur gemeinsame „Mittel für Lehre und Forschung“ erfasst; so errechnet die FHTW z. B. für das Jahr 2005 Anteile für Lehre und Forschung in Höhe von rund 1,2 Mio. Euro aus dem Gesamtansatz des Sachaufwandes.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Um hervorragenden Fachhochschulabsolventen die Arbeit an einer Dissertation zu ermöglichen und die Kontinuität von Forschung an der FHTW sichern zu können, hat die FHTW im Sommer 2001 aus Mitteln des Bund-Länder-Programms zur Förderung und Entwicklung von Fachhochschulen (HWP 2) ein Graduierten-Förderprogramm aufgelegt. Das Programm wird im Rahmen von HWP 2 ab 2004 bis zunächst 2006 weiter geführt. Insgesamt fünf Stipendien können für drei Jahre vergeben werden. Seit 2001 wurden insgesamt neun Absolventen im Rahmen dieses Programms unterstützt und gefördert. Eine weitere qualifizierte Absolventin aus der FHTW ist in das Doktorandinnenprogramm der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) Berlin aufgenommen worden. In Kooperation mit Berliner Universitäten wird die Organisation eines Graduiertenstudiums angestrebt.

schaftsunternehmen, der Versand von Fragebogen zur Definition des potentiellen Erfindungsaufkommens an der Hochschule, Direktansprache ausgewählter Professoren, Anregungen zur Zusammenarbeit mit externen Erfindern, Kontaktaufnahme zu Erfinderclubs und die Gestaltung des Internetauftritts im Rahmen des FHTW-Webs

A.VI. Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, An-Institute

Die FHTW Berlin zählt Weiterbildung zu ihren Kernaufgaben. Die Hochschule strebt an, das Weiterbildungsangebot nachfragegesichert und attraktiv weiter zu entwickeln. Es soll inhaltlich und organisatorisch am Bedarf der beruflichen Praxis orientiert sein, professionelle Kompetenzen der Teilnehmenden aktualisieren und vertiefen bzw. deren Studierfähigkeit verbessern.

Die FHTW legt Wert auf wirtschaftliche Effizienz der Weiterbildungsangebote, die weitgehend aus Drittmitteln finanziert werden. Durch Weiterbildungsmaßnahmen hat die FHTW im Jahr 2003 Mittel in Höhe von 431 T€ eingenommen (2002: 191 T€).

Das Kooperationszentrum Wissenschaft – Praxis (KONTAKT) ist die zentrale Vermittlungs- und Servicestelle der FHTW für Projekte und Kooperationen der Forschung, Technologievermittlung und Innovationsförderung sowie für Fernstudium und Weiterbildung. Unter dem gemeinsamen Dach von KONTAKT bieten die eng kooperierenden Servicebereiche „Fernstudium und Weiterbildung“ (ZIFW), „Wissens- und Technologietransfer“ (WTT), „EU-Beratung“ (EURO-Consult) und „Drittmittelverwaltung“ Beratung, Qualifizierung, Unternehmensförderung und Technologievermittlung sowie praktische Dienstleistungen an. Das Servicespektrum von KONTAKT umfasst insbesondere:

- Fernstudium und Weiterbildung
- Förderinformation und –beratung
- Projektplanung und Antragsbetreuung
- Projektakquise und –koordination
- Finanzverwaltung von Drittmittelprojekten
- Messe- und Veranstaltungsorganisation
- Anbahnung und Betreuung von Kooperationen der FHTW
- Patentbetreuung
- Förderung von Existenzgründungen
- Sonstige Aktivitäten (Veröffentlichungen, Promotionsberatung)

Existenzgründungen werden von dem 1997 eröffneten Existenzgründerzentrum (EGZ) Technische Dienstleistungen der FHTW Berlin unterstützt. Des Weiteren

schlägt das vom Stifterverband für die deutsche Wirtschaft finanzierte startup-Kompetenzzentrum Existenzgründung und selbständiges Unternehmertum eine Brücke zwischen akademischer Ausbildung und selbständiger unternehmerischer Berufspraxis. Existenzgründer haben die Möglichkeit zur Teilnahme an Weiterbildungsseminaren und Gründerworkshops in der FHTW. Ein Existenzgründerlabor in der Hochschule sammelt gründungsspezifische Informationen und steht Interessierten als Anlaufstelle für eigene Recherchen, die Entwicklung von Businessplänen und für Präsentationen zur Verfügung. Junge Unternehmen können außerdem die Labore, Geräte und Infrastruktur der FHTW Berlin nutzen.

Folgende Einrichtungen sind als Institute an der FHTW Berlin („An-Institute“) angesiedelt:

- Institut für prozessadaptive und erfahrungsgelenkte Automatisierung GmbH (IpeA)
- Institut für Technologie und Umweltschutz INTUS e.V. (in Abwicklung)
- Laser Labor Adlershof e.V. (LLA)
- Institut für Informatik in Entwurf und Fertigung zu Berlin GmbH (IIEF)
- Gesellschaft für Angewandte Informatik

Zwischen den Geschäftsführungen der An-Institute und dem für Forschung zuständigen Hochschulleitungsmitglied finden jährliche Arbeitstreffen statt. Die An-Institute erstatten dem Akademischen Senat regelmäßig Bericht über ihre Arbeit. Die konkrete Zusammenarbeit zwischen Hochschule und An-Instituten erfolgt durch die Vergabe von Praktika, die Betreuung von Diplomarbeiten, die Unterstützung von Projekten in der Lehre und Forschung. Die FHTW kann spezielle Laborkapazitäten der An-Institute nutzen; Institutsmitglieder sind als Lehrbeauftragte tätig. Die An-Institute stellen gemeinsam mit Professoren der Hochschule Forschungsanträge bei Drittmittelgebern und realisieren diese Forschungsvorhaben gemeinsam.

A.VII. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement der zentralen Verwaltungseinheiten:

Die FHTW hat begonnen, in den Dienstleistungsbereichen ein systematisches Qualitätsmanagement aufzubauen. Das Ziel des Projektes „Qualitätssicherung der zentra-

len Verwaltungseinheiten der FHTW“ besteht darin, die Arbeits- und Organisationsprozesse zur Sicherung des Dienstleistungsauftrages für Lehre, Studium und Forschung zu überprüfen und zu optimieren. Im Mittelpunkt stehen in erster Linie die Dienstleistungen und die entsprechenden Prozesse, nicht individuelle Leistungen. Die Untersuchungen sollen schrittweise zur Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur Qualitätssicherung und dessen Umsetzung in den jeweiligen Bereichen führen. Als erste Organisationsbereiche sind das Hochschulrechenzentrum und die Abteilung Studienangelegenheiten in dieses System einbezogen worden.

Interne und externe Evaluation

Zwischen Hochschulleitung und den Fachbereichen werden Zielvereinbarungen zur „Qualitätssicherung von Studium und Lehre“ festgelegt, unter anderem mit der Maßgabe der Verpflichtung zur internen und externen Evaluation von Studienprogrammen. Bei der Durchführung der Evaluation werden in den Fachbereichen und Studienprogrammen unterschiedliche Methoden und Mittel genutzt: Lehrveranstaltungs-, Dozenten-, Erstsemester-, Praktikanten-, Firmen-, Absolventenbefragungen, Befragungen zum Curriculum, moderierte Gespräche, Internetbefragungen und die externe Evaluation durch *peer review* oder Agenturen. In dieser Hinsicht agieren die Verantwortlichen frei, sofern nicht hochschulweite Vereinbarungen getroffen werden. Die Ergebnisse werden ebenfalls in unterschiedlicher Form und zeitlich differenziert ausgewertet, präsentiert und als Grundlage für weitere Entwicklungen genutzt.

Die FHTW hat 1998 und 2003 hochschulweite Lehrveranstaltungsbefragungen, eine hochschulweite Dozentenbefragung (ebenfalls 2003) und eine zentral organisierte Absolventenbefragung (2004) durchgeführt. Eine bei der Hochschulleitung angesiedelte Koordinierungsstelle für Evaluation kann für die personelle Unterstützung von zentralen und dezentralen Evaluationserhebungen genutzt werden. Mit Hilfe einer speziellen Evaluationssoftware können umfangreiche Befragungsaktionen effizient bewältigt werden.

Eine ständige Arbeitsgruppe „Lehrevaluation“ berät gegenwärtig eine Revidierung des hochschulweiten Systems der Lehrevaluation, das den wachsenden Anforderungen Rechnung trägt und die neu geschaffenen Möglichkeiten ausschöpft. Geplant ist, Studienprogramme in größeren zeitlichen Abständen (ca. alle 8 Jahre) einer externen Begutachtung zu unterziehen. Im Jahre 2002 wurde z. B. ein Rahmenvertrag zur

externen Evaluation von Studienprogrammen mit der Agentur ACQUIN mit Sitz in Bayreuth abgeschlossen, an dem insgesamt vier Fachhochschulen aus den Ländern Berlin und Brandenburg beteiligt sind.

A.VIII.Kooperationsbeziehungen

Kooperationen mit Einrichtungen in Berlin und Brandenburg

In Folge der Empfehlung des Wissenschaftsrates in seiner Stellungnahme zur Strukturplanung der Hochschulen in Berlin¹³ stimmen sich nach Darstellung der FHTW die Berliner Hochschulen stärker miteinander ab. Im Rahmen der Strukturplanungen der Hochschulen, die im Juni 2004 erarbeitet wurden und u. a. die Basis für die Fortführung der Hochschulverträge bis 2009 bilden, wurden Abstimmungen der Fächerprofile vorgenommen. Ferner hat das Land für einen Teil der Hochschul-Fachgebiete Kommissionen eingesetzt, z. B. eine Expertenkommission für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge, die im Jahr 2001 eine Analyse der Studienangebote an Berliner Fachhochschulen vorgenommen und Empfehlungen ausgesprochen hat, die sukzessive umgesetzt werden.

Mit der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik „Alice Salomon“ (ASFH) und der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW) hat die FHTW Berlin im Kontext der allgemeinen Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge Gespräche aufgenommen, die insbesondere die Möglichkeiten zum arbeitsteiligen Aufbau gemeinsamer Masterstudien-Programme ausloten sollen. Zusammen mit der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH) und der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR) Berlin werden die gemeinsamen Studiengänge *Facility Management* und Öffentliches Dienstleistungsmanagement angeboten; weitere Studienangebote in Zusammenarbeit mit der TFH sind geplant. Der Studiengang Fahrzeugtechnik der FHTW kooperiert mit dem Bereich Verkehrswesen der TU Berlin (Nutzung der Crashbahn im Rahmen der Lehre und Forschung) und dem Bereich Unfallforschung der Medizinischen Hochschule Hannover (Nutzung der Unfalldatenbank).

Auch mit Wirtschaftsunternehmen arbeitet die FHTW Berlin zusammen. Insbesondere der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften I praktiziert eine enge Kooperation mit

¹³ A.a.O. (vgl. Fußnote 2), S. 41.

Unternehmen (Verflechtung mit Unternehmen in drei Studiengängen: Mit Unternehmensvertretern besetzter Beirat für die Studiengänge Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Immobilien und Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Banken, Angeboten des postgradualen Studiengangs *Real Estate Management* in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Wohnungswirtschaft, vertreten durch die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V. [BBA]).

Mit Brandenburger Fachhochschulen hat die FHTW Gespräche aufgenommen, die sowohl auf der Leitungsebene als auch in den fachlichen Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik fortgesetzt werden. Ein gemeinsamer Studiengang (*Microsystems Engineering*) mit der Fachhochschule Brandenburg ist geplant. Eine besondere Aufmerksamkeit hat der Wissenschaftsrat der Abstimmung mit der nahe gelegenen Technischen Fachhochschule Wildau (TFH) in Brandenburg gelegt.¹⁴ Zwischen den Leitungen der FHTW Berlin und der TFH Wildau wurden am 1. November 2004 Gespräche mit dem Ziel aufgenommen, eine dauerhafte und substanzielle Kooperation der beiden Hochschulen einzuleiten. Eine Kooperationsvereinbarung liegt im Entwurf vor. Ein weiteres Treffen der Hochschulleitungen soll im Februar 2005 stattfinden, nachdem die Fachbereiche beider Hochschulen über konkrete Kooperationen verhandelt haben. Auf Fachbereichsebene bestehen bzw. werden derzeit folgende Kooperationsbeziehungen geprüft:

- In dem Forschungsprojekt „Entwicklung, Charakterisierung und Testung innovativer mikro- und mesoporöser Speichermaterialien für die Transformation von Niedertemperaturwärme“, das die TFH Wildau beim Projektträger PTJ-ERG¹⁵ Forschungszentrum Jülich zur Förderung eingereicht und Ende November 2004 bewilligt bekommen hat, ist der Fachbereich 1 der FHTW Berlin durch eine projektbezogene Vereinbarung vom 6. August 2004 Netzwerkpartner.
- Hinsichtlich des Studiengangs Maschinenbau im Fachbereich 2 soll eine Differenzierung vorgenommen werden: An der FHTW soll eine deutliche Ausrichtung auf Fahrzeugtechnik vorgesehen werden, während an der TFH Wildau der allge-

¹⁴ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Aufnahme der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin in das Hochschulbauförderungsgesetz, Köln 1995, S. 196; Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Strukturplanung der Hochschulen in Berlin, Köln 2000, S. 121.

¹⁵ PTJ-ERG: Projektträger Energieforschung und Energietechnologien.

meine Studiengang Maschinenbau angeboten werden soll. Diesbezügliche Gespräche auf Fachbereichsebene sollen bis Februar 2005 aufgenommen werden.

- Der Fachbereich 3 sieht Ansatzpunkte für Kooperationen im betriebswirtschaftlichen Grundlagenbereich und in Teilen der Spezialisierungsangebote. Zurzeit werden Möglichkeiten der Synergie zwischen den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Immobilien der FHTW Berlin und den Schwerpunkten „Produktion und Vertrieb“ sowie „*Facility Management*“ des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen der TFH Wildau geprüft.
- Der Fachbereich 4 hat ein erstes Gespräch zur inhaltlichen Abstimmung der Masterprogramme mit der TFH Wildau im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen geführt und eine weitere Abstimmungsrunde vereinbart. Für den Studiengang Informatik ist eine Kontaktaufnahme mit der TFH Wildau geplant, um Schnittmengen und Kooperationspotenziale zu dem dortigen Studiengang Telematik zu prüfen.
- Zwischen dem Fachbereich 5 und der TFH Wildau besteht wegen des unterschiedlichen Fächerspektrums beider Einrichtungen keine Möglichkeit zur Kooperation oder Notwendigkeit zur Abstimmung.

Zur Abstimmung ihrer Maßnahmen zur Lehrevaluation haben sich die Berliner und Brandenburger Fachhochschulen, darunter auch die FHTW Berlin, im Jahr 1999 in der Arbeitsgruppe „Evaluation in der Lehre“ zusammengeschlossen.

Kooperationen in Verbänden

Auf dem Gebiet des eLearning arbeitet die FHTW Berlin mit anderen öffentlichen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen, z. B. mit der Hochschule für angewandte Kunst Wien, der Bildo Akademie Berlin oder dem Kompetenzzentrum Mikroelektronik Frankfurt/Oder der Siemens AG. Für die erfolgreiche Umsetzung des eLearning-Prozesses, d. h. insbesondere für die Produktion von professionellen multimedialen Lehrmaterialien, wirbt sie gemeinsam mit Partnern Drittmittel ein oder sucht die Zusammenarbeit mit professionellen Anbietern. Gleiches gilt für den Vertrieb der Materialien. Für den Bereich des Fernstudiums sollen diese Funktionen künftig vom Hochschulverbund Distance Learning (siehe unten) übernommen werden. Weitere Kooperationsansätze bestehen in Bezug auf die Entwicklung gemeinsamer Angebote; so soll ein gemeinsames eLearning-Weiterbildungs-

konzept für Dozenten der FHTW und der TU Berlin entwickelt werden. Weitere Hochschulen sollen in diese Kooperation integriert werden.

Bei der weiteren Konzeption und Entwicklung des Fernstudiengangs „Maschinenbau, mediengestützt“ kooperiert die Hochschule im Verbund mit der Fachhochschule Anhalt und der Fachhochschule Lippe. Sie arbeiten seit Oktober 2003 in einem BLK-Verbundprojekt zur Entwicklung und Anwendung von multimedial gestalteten Lehrinhalten zum Maschinenbaustudium zusammen.

Als koordinierende Hochschule fungiert die FHTW Berlin im Verbundprojekt „Leistungspunktsystem an Fachhochschulen“, das von 2001 bis 2004 durch die Bund-Länder-Kommission (BLK) gefördert wird. Neben der FHTW Berlin nehmen alle anderen staatlichen Berliner Fachhochschulen sowie Fachhochschulen aus Hessen, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt am Projekt teil. Über die Fortführung der Kooperation soll auf einem Verbund-Workshop im Oktober dieses Jahres entschieden werden.

Auch auf dem Gebiet des Fernstudiums gibt es einen übergreifenden Zusammenschluss von Hochschulen. Die FHTW Berlin war bis Ende 2003 Trägerhochschule der Agentur im Fachhochschul-Fernstudienverbund der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Nachdem die Länderfinanzierung nach 2003 ausgelaufen ist, haben die beteiligten Hochschulen den Hochschulverbund „Distance Learning“ (mit Sitz an der Fachhochschule Brandenburg) gegründet, der sein Profil auch auf dem Gebiet multimedial gestalteter Lehr- und Lernmaterialien schärfen will.

Internationale Kooperationen

Auf internationalem Gebiet hat die FHTW Berlin zurzeit etwa 130 Hochschulpartner. Der intensive Aufbau von Partnerschaften ist seit der Gründung mit dem Ziel verfolgt worden, die Fachhochschule in ein Netzwerk von Kooperationen einzugliedern, um so die Infrastruktur für den Studierenden- und Dozentenaustausch und eine internationale Forschung aufzubauen. Hierzu hat sich die FHTW Berlin mehrfach an einer Reihe von EU-Bildungsprogrammen (z. B. COMETT, ERASMUS, TEMPUS) beteiligt. Zurzeit ist das SOKRATES Programm mit etwa 100 bilateralen Verträgen Grundlage

für die Kooperation der FHTW Berlin mit europäischen Hochschulen. Im akademischen Jahr 2003/2004 haben im Wintersemester 106 Studierende der FHTW Berlin im Ausland studiert und im Sommersemester 2004 99 Studierende,¹⁶ während als Gäste an der FHTW im Wintersemester 118 Austauschstudierende eingeschrieben waren und im Sommersemester 100. Für das Wintersemester 2004/05 wurden 108 Austauschstudierende angenommen und 112 FHTW-Studierende an ausländische Partnerhochschulen vermittelt (von 167 Bewerbungen).

Um die Bedingungen und Voraussetzungen für den Austausch von Studierenden zu verbessern, hat die FHTW u. a. englischsprachige Module eingeführt sowie Doppel-Diplom-Programme mit französischen und englischen Partnerhochschulen aufgebaut. Eine Voraussetzung für die Berufung von Professoren ist der Nachweis internationaler Kompetenzen und die Befähigung, Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchzuführen. In den Berufungsverfahren werden diese Kriterien geprüft.

A.IX. Haushalt und Ausstattung

Haushalt

Der FHTW Berlin standen im Geschäftsjahr 2003 laut Wirtschaftsplan Mittel in Höhe von rund 45,5 Mio. Euro zur Verfügung. Diese Summe setzt sich zusammen aus

- Zuweisungen des Landes Berlin in Höhe von insgesamt 37,9 Mio. Euro,
- Entnahmen aus Rücklagen in Höhe von 1,6 Mio. Euro,
- Zuweisungen des Landes Berlin für Investitionen in Höhe von rund 1,2 Mio. Euro,
- Erträgen aus Drittmitteln (0,9 Mio. Euro), Zuweisungen aus dem Hochschulsonderprogramm (HWP; 1,0 Mio. Euro) und sonstigen zweckgebundenen Zuweisungen (rd. 0,5 Mio. Euro) in Höhe von insgesamt 2,4 Mio. Euro,
- betrieblichen Erträgen in Höhe von rund 2,4 Mio. Euro.

¹⁶ Nach Erkenntnis der FHTW hatten Studierende der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften I und Wissenschaften II das meiste Interesse an Aufenthalten im Ausland. Von den für das Wintersemester 2004/05 bereits vermittelten 112 Studierenden kamen 88 aus diesen beiden Fachbereichen. Allerdings konnte die Hochschule auch ein wachsendes Interesse der ingenieurwissenschaftlichen Bereiche nach Auslandsaufenthalten für Studierende verzeichnen, doch fehlten oftmals noch die vertraglichen Voraussetzungen dafür.

Für Personalkosten wurden im selben Jahr rund 35,2 Mio. Euro aufgewandt, für Sachkosten 10,3 Mio. Euro.

Anfang 2002 wurde an der FHTW Berlin das kaufmännische Rechnungswesen modellhaft eingeführt. Als erste staatliche Hochschule des Landes Berlin hat die FHTW Berlin eine Eröffnungsbilanz für das Jahr 2003 erarbeitet.

Die Finanzmittel der FHTW sind budgetiert,¹⁷ die Befugnisse zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung wurden an die Fachbereiche bzw. Dekane übertragen.¹⁸ Zur Verbesserung von Lehre und Forschung wurde die Beibehaltung der zentralen Bewirtschaftung der investiven Mittel in Höhe von 25 % als eine zentrale Mittelreserve für hochschulweite Projekte geschaffen.¹⁹ Außerdem hat die Hochschule Ende 2002 beschlossen, das strategische Controlling als Instrumentarium für Entscheidungsvorbereitungen stärker zu nutzen, und mit der organisatorischen Umsetzung dieses Beschlusses begonnen.

Personalmittel werden an der FHTW Berlin zentral bewirtschaftet (mit Ausnahme der Mittel für studentische Hilfskräfte und Lehrbeauftragte, die im Rahmen der Budgetierung den Fachbereichen zugewiesen werden). Die Freigabe von Stellen und Personalmitteln setzt den Nachweis eines entsprechenden Bedarfs voraus.

Die FHTW Berlin beteiligt sich hochschulübergreifend am Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL-Kennzahlenprojekt) der Berliner Hochschulen, der durch die HIS GmbH seit 2003 auch für die Berliner Fachhochschulen zunächst bis 2007

¹⁷ Dies bedeutet, dass die Fachbereiche in einem vorgegebenen Finanzrahmen für einen bestimmten Planungszeitraum weitgehend selbständig ihre Einzelansätze unter Berücksichtigung ihrer Sachziele festlegen können.

¹⁸ Seit 1997 werden den Fachbereichen Mittel zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung zugewiesen für Lehraufträge, Studentische Hilfskräfte, Lehre und Forschung, Wissenschaftliche Reisen, Exkursionen sowie Investitionen und Reinvestitionen. Bei der Zuteilung der Mittel werden die unterschiedlichen Strukturen der Ausbildungsbereiche Technik, Wirtschaft, Gestaltung/Design und Informatik berücksichtigt.

¹⁹ Seit dem Wirtschaftsjahr 2000 ist in Abstimmung mit den Dekanaten der Fachbereiche erstmals die zentrale Mittelreserve in Höhe von 25 % der investiven Mittel nicht an die Fachbereiche weitergegeben worden. Diese Mittel werden zur Förderung der Interdisziplinarität der einzelnen Studiengänge in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen, insbesondere für studiengangs- oder fachbereichsübergreifende Projekte, verwendet. Jährlich werden Mittel in Höhe von ca. 200 T€ insbesondere für die Verbesserung der multimedialen Ausstattung (incl. der ggf. dafür erforderlichen Baumaßnahmen) von Seminar- und Vorlesungsräumen eingesetzt.

durchgeführt wird. Die Ergebnisse für das Jahr 2003 liegen noch nicht vor, frühestens im Oktober 2004 wird mit der Umsetzung des ersten Durchlaufs gerechnet.

Die FHTW nimmt am System der leistungsbezogenen Mittelverteilung zwischen den Vertragsfachhochschulen des Landes Berlin teil. Zum 1. Dezember 2001 hatten die Fachhochschulen erstmalig dieses System zur leistungsbezogenen Mittelverteilung vereinbart. Auf der Grundlage von quantitativen Parametern in den Bereichen Lehre, Forschung/Nachwuchsförderung und Gleichstellung wird ein Prozentsatz der ihnen zugewiesenen konsumtiven Mittel neu verteilt. Dieser Prozentsatz steigert sich von 6 % im Jahr 2002 bis auf 15 % in den Jahren 2004 und 2005. Die HIS GmbH hat eine Evaluation des Modells der leistungsbezogenen Mittelverteilung vorgenommen und die Weiterführung des Modells über das Jahr 2005 hinaus vorgeschlagen.

Erstmalig ab 2004 werden die Fachbereiche an den Ergebnissen im Rahmen dieses Mittelverteilungsmodells unmittelbar finanziell beteiligt. Grundlage dieses einvernehmlichen Vorgehens ist die Tatsache, dass die herangezogenen Leistungsindikatoren fast ausschließlich durch die für Lehre, Studium und Forschung zuständigen Bereiche beeinflusst und gesteuert werden. An einem spezifischen Modell für die FHTW, das eine Beurteilungsdifferenzierung zwischen den Fachbereichen ermöglicht, wird zurzeit gearbeitet.

Die FHTW hat einen Chancengleichheitsfonds zur Umsetzung von Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und den Fachbereichen im Handlungsfeld Frauenförderung eingerichtet. 2004 wurden erstmals die Ergebnisse des Jahres 2003 in diesem Bereich auf Basis eines zwischen der hauptberuflichen Frauenbeauftragten, der Hochschulleitung und den Dekanen vereinbarten Bewertungsschemas begutachtet. Die Leistungen werden dementsprechend mit der Mittelzuweisung im kommenden Wirtschaftsjahr honoriert.

Für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben von Hochschullehrern stattet die Hochschule Forschungsprojekte mit Sachmitteln sowie Mitteln für studentische Hilfskräfte aus.

Die FHTW Berlin hat im Jahr 2002 rund 109 T€ für Akkreditierungen und externe E-valuierungen aufgewendet. Davon sind 50 % im Rahmen des HWP 4 beantragt und bewilligt worden, die weiteren 50 % finanziert die FHTW aus eigenen Finanzmitteln.

Personelle Ausstattung

Die FHTW Berlin verfügt nach dem Stand des Wirtschaftsjahres 2004 über insgesamt 296 Planstellen für wissenschaftliches Lehrpersonal, die sich wie folgt verteilen: 164 Professuren der BesGr. C3 BBesG, 109 Professuren der BesGr. C2 BBesG sowie 23 Stellen für Lehrpersonal für besondere Aufgaben (LKbA) im Fremdsprachenbereich nach VerGr. BAT-O IIa.

Von den insgesamt 273 Professuren sind 30 derzeit noch nicht zweckbestimmt und folglich keinem Fachbereich zugewiesen; ferner laufen für 17 Professuren noch die Besetzungsverfahren. Von den 109 Professuren der BesGr. C2 sind 17 Planstellen abweichend mit unbefristet beschäftigtem wissenschaftlichem Lehrpersonal (LKbA) nach Vergütungsgruppe BAT-O IIa besetzt. Ferner gibt es im Fremdsprachenbereich neun Beschäftigungspositionen, die bei Freiwerden wegfallen. Den Fachbereichen sind 199,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal zugewiesen. Die Aufteilung der Stellen auf die fünf Fachbereiche ist in Tabelle 8 im Anhang dargestellt. Über Stiftungsprofessuren verfügt die FHTW zurzeit nicht.

Am Standort Treskowallee/Karlshorst sollen 45 C3- und 28 C2-Professuren sowie 25 Lehrkräfte für besondere Aufgaben und 13 nichtwissenschaftliche Mitarbeiter auf Fachbereichsebene bleiben. Die übrigen Stellen sollen künftig am Standort Oberschöneweide angesiedelt werden, darunter auch der überwiegende Teil der 30 noch nicht gewidmeten Planstellen.

Sächliche Ausstattung

Mit der Eröffnungsbilanz zum 1.1.2003 wurde erstmalig eine Bewertung der Sachausstattung nach Handelsrecht vorgenommen. Der Nachweis des Anlagevermögens ergab einen Bestand für „Wissenschaftliche Geräte, Werkstatt- und Laborausstattung“ von 2,4 Mio. Euro, bei historischen Anschaffungskosten in Höhe von 13,5 Mio. Euro. Für den Bereich der „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ wurde ein Bestand von 2,8 Mio. Euro, bei historischen Anschaffungskosten von 7,9 Mio. Euro attestiert.

Die Wirtschaftsprüfer stellten einen für die Bilanz relevanten hohen Anlagenabnutzungsgrad fest. In den verschiedenen Bereichen, so vor allem in den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen sowie im Fachbereich Gestaltung, ist der tatsächliche Nutzungszeitraum der wissenschaftlichen Geräte und weiteren Ausrüstungen deutlich länger als nach Handelsrecht. Viele dieser älteren Anlagen sind jedoch auf einem den Anforderungen des Hochschulbetriebs angemessenen technischen Stand. Dem gegenüber steht der Aufwand eines Umzuges mit entsprechenden Ab- und Aufbaumaßnahmen. Es bedarf nach Auffassung der Hochschule in diesen Fällen einer Wirtschaftlichkeitsabwägung.

Mit der Standortkonzentration sollen über Studiengang- und Fachbereichsgrenzen hinweg Labore gebildet werden, die nach fachlicher Ausrichtung und Ausstattung in räumlich organisierten Pools gebündelt werden sollen; damit soll u. a. ein effektiverer Personaleinsatz möglich werden. Für die Organisation dieser Pools soll eine geeignete Steuerung entwickelt werden, die unter anderem die Koordinierung der Raumnutzung für die Lehrveranstaltungen und das freie Üben sowie den Personaleinsatz der Laboringenieure berücksichtigt.

Die FHTW verfügt nach eigener Einschätzung in weiten Teilen über eine angemessene Netzinfrastruktur. Ziel ist eine vollständige strukturierte Verkabelung an allen Standorten, die eine Vernetzung sämtlicher Arbeitsplätze mit einer Bandbreite von mindestens 100 MBit/s und ein Backbonenetz mit Gigabit-Bandbreite gewährleisten soll; der Ausbau der Netzinfrastruktur wird im Rahmen des bewilligten HBFG-Vorhabens Nr. 016 „Kommunikationsvernetzung an der FHTW Berlin“ finanziert. Am Standort Treskowallee wird diese Verkabelung derzeit realisiert, während sie an den Standorten Allee der Kosmonauten, Warschauer Platz und Marktstraße bereits eingerichtet wurde. Für den Standort Blankenburg liegt eine entsprechende Planung vor. Die Vernetzung der einzelnen Standorte untereinander erfolgt sternförmig vom Standort Karlshorst aus über Fasern, die dem Berliner Landesnetz BRAIN angehören.

Für den Standort Oberschöneweide strebt die FHTW Berlin einen direkten Faseranschluss zum Standort Karlshorst an. Da alle im Rahmen des HBFG-Vorhabens beschafften Komponenten modular aufgebaut sind, besteht nach Angaben der FHTW die Möglichkeit, diese problemlos am Standort Oberschöneweide einzusetzen.

A.X. Flächenbestand und Ausbauplanung für die FHTW Berlin

Flächenbestand

Die FHTW bewirtschaftet ca. 66.728 m² Hauptnutzfläche (HNF) einschließlich der durch Dritte genutzten Flächen²⁰ sowie 257.764 m² Grundstücksflächen. Die Summe der kapazitätswirksamen Flächen beträgt 42.253 m², die Zahl der flächenbezogenen Studienplätze 4.865 (zur Flächenausstattung vgl. Übersicht 9 im Anhang).

Die Auslastung der Raumkapazität beträgt in der FHTW Berlin insgesamt 179 % (Studierende in Prozent der flächenbezogenen Studienplätze). Die höchste Raumauslastung (235 %) verzeichnet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften I (zur Raumauslastung vgl. Übersicht 10 im Anhang).

Die Gebäude der FHTW (bis auf den Neubau des Laborgebäudes für den Studiengang Bauingenieurwesen am Standort Blankenburger Pflasterweg) wurden im Zeitraum von 1907 bis 1984 errichtet, überwiegend nicht für Hochschulzwecke. Einige Gebäude sind aus Sicherheitsgründen, zur Substanzerhaltung und/oder zur Gewährleistung von Lehre und Forschung teilsaniert und umgebaut worden. Zwischen Ist- und Soll-Flächen besteht ein starkes Ungleichgewicht. Auch das Verhältnis von den für die Lehre nutzbaren Flächen zur Summe der Gesamtnutzflächen ist nach Angaben der Hochschule nicht angemessen. Räume für Lehrveranstaltungen für Gruppen mit 40 oder mehr Studierenden fehlen. Die Labore sind teilweise in zu kleinen Räumen untergebracht oder, wie am Standort Blankenburg, in überdimensionierten, in Bezug auf den Unterhalt unwirtschaftlichen Hallen.

Ausbauplanung

1994 und 1998 hat der Senat von Berlin Richtungsentscheidungen für einen Zentralcampus der FHTW Berlin getroffen. Aus finanziellen Gründen (damals geschätzte Kosten: 250 Mio. Euro) konnten diese Entscheidungen vom Land jedoch nicht umgesetzt werden. Die jüngere Planung des Senates (Senats-Beschluss vom 18. März 2003) sah zunächst eine Konzentration auf vier Standorte vor, die jedoch die Probleme der FHTW kaum gemindert hätte. Nach weiterer Überarbeitung der Planung ist nunmehr eine Konzentration der Hochschule an zwei Standorten geplant, dem Cam-

²⁰ Flächen für das Existenzgründerzentrum (vgl. S. 19) und für Gästewohnungen.

pus Treskowallee und dem seit Neuem in Erwägung gezogenen ehemaligen Industriestandort Spreeufer Oberschöneweide.²¹ Die Standorte Allee der Kosmonauten (9.811 m² HNF), Marktstraße (7.213 m² HNF), Blankenburger Pflasterweg (14.659 m² HNF) und Warschauer Platz (7.319 m² HNF) sollen aufgegeben und die Liegenschaften verkauft werden.

Erstmals wurde dieses Vorhaben unter der Nummer 019 und dem Namen „Um- und Neubau eines Zentralcampus in Oberschöneweide, 1. BA“ zum 31. Rahmenplan für den Hochschulbau 2002-2005 angemeldet, damals noch mit Kosten von 53,5 Mio. DM und einer Fläche von 19.500 m² HNF. Angesichts des frühen Planungsstandes sah der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zum 31. Rahmenplan bis auf Planungskosten in Höhe von 7,0 Mio. DM von einem Votum zur Aufnahme in den Rahmenplan ab (Kategorie P) und kündigte an, eine Arbeitsgruppe zur Klärung der Sachlage hinsichtlich des Standorts einzurichten.²²

Nachdem das Land in den Anmeldungen zum 33. Rahmenplan in einer Entwicklungsplanung Pläne für den ersten und zweiten Bauabschnitt (1. Bauabschnitt: Ausbau von rd. 13.750 m² HNF für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften II sowie für eine Teilbibliothek und eine Teilmensa; 2. Bauabschnitt: Ausbau von 19.425 m² Hauptnutzfläche für die Ingenieurwissenschaften I, eine Teilbibliothek und die Verwaltung) vorgelegt hatte, empfahl der Wissenschaftsrat das Vorhaben Nr. 019 mit den neuen Kosten von 96,4 Mio. Euro und einer Fläche von 13.580 m² HNF zur grundsätzlichen Aufnahme in den Rahmenplan (Kategorie II).

In den Anmeldungen zum 34. Rahmenplan wurden die Kosten auf 108 Mio. Euro und die Flächen auf 42.902 m² erhöht. Der Wissenschaftsrat sah aufgrund des frühen Planungsstands von einer Aufnahme des Vorhabens in den Rahmenplan ab (Kategorie P), wobei Planungskosten in Höhe von 4,6 Mio. Euro freigegeben wurden (Kategorie I), und machte die Höherstufung weiterhin vom Ergebnis seiner Arbeitsgruppe zur Prüfung des Gesamtkonzepts abhängig.

²¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum 31. Rahmenplan für den Hochschulbau 2002-2004, Bd. 4, S. BE 31.

²² Dabei seien auch u. a. die Kooperationsmöglichkeiten mit der Alice-Salomon-Fachhochschule und die Auswirkungen auf die Fachhochschule Wildau in Brandenburg zu prüfen.

Die derzeitige Ausbauplanung der FHTW sieht eine Erweiterung der kapazitätswirksamen Flächen²³ auf 52.310 m² und eine Erhöhung der flächenbezogenen Studienplätze auf 6.850 vor (vgl. Übersicht 10 im Anhang); davon entfallen 40.595 m² auf den Campus Oberschöneweide und 11.715 m² auf den Campus Karlshorst.

In Oberschöneweide sollen die Einrichtungen der Fachbereiche Ingenieurwissenschaften I, Ingenieurwissenschaften II und Gestaltung zusammengeführt werden; außerdem soll der überwiegende Teil des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften II (außer Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik) dorthin verlagert werden. Die Kosten für die Umsetzung von fest eingebauten nutzungsspezifischen Geräten und Anlagen für fachliche Einrichtungen der Wirtschaftswissenschaften und der Ingenieurwissenschaften werden vom Land aufgrund von Erfahrungswerten auf insgesamt 4,4 bis 4,5 Mio. Euro geschätzt.

Fünf Gebäude sind zur Nutzung vorgesehen, von denen drei bereits grundsaniert sind, während es sich bei den beiden übrigen Gebäuden um entkernte Rohbauten handelt. Am neuen Campus ist der hochschulspezifische Innenausbau von überwiegend bereits grundsanierten Bestandsgebäuden (44.030 m² Hauptnutzfläche HNF, davon 25.889 m² HNF für die Ingenieurwissenschaften, 9.182 m² für den Fachbereich Gestaltung, 5.524 m² für die Teile des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften II, die nach Oberschöneweide umziehen, und 3.435 m² für zentrale Einrichtungen) geplant; die technische Infrastruktur für die Hochschulnutzung ist bereits neuwertig vorhanden. Der Campus Oberschöneweide wird für ca. 5.600 Studierende konzipiert. Der Baubeginn ist für Mitte 2005 geplant, die Fertigstellung des Gesamtprojekts für 2008/2009.

In Karlshorst (Treskowallee), wo bisher rd. ein Drittel der vorhandenen Flächen grundsaniert wurde, können durch die Verlagerung von Teilen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften II nach Oberschöneweide die Wirtschaftswissenschaften I und die verbleibenden Studiengänge des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften II

²³ Die Zahl der kapazitätswirksamen Flächen (40.595 m²) ist niedriger als die später angegebene Hauptnutzfläche (44.030 m²) am Standort Oberschöneweide. Die Abminderung ergibt sich gemäß dem Verfahren der Rahmenplanung, Baubestandsbewertung, Bewertung hinsichtlich Kapazitätswirksamkeit. Vgl. 33. Rahmenplan für den Hochschulbau nach dem Hochschulbauförderungsgesetz 2004-2007, Allgemeiner Teil und Anhang, vom Planungsausschuss für den Hochschulbau mit Wirkung vom 5. März 2004 beschlossen, S. 75f.

mit zusätzlich rd. 4.350 m² HNF für weiterhin 3.200 Studierende ausgestattet werden. Die disponibel gewordenen Fachräume bedürfen nach Angaben des Landes keiner speziellen Investitionen zur Nutzbarmachung.²⁴ Mittelfristig steht noch die Sanierung von Mensa/Audimax und des Hauptgebäudes im Standort Karlshorst an. Karlshorst soll weiterhin Sitz der Hochschulverwaltung und der zentralen Hochschuleinrichtungen bleiben.

Die Durchführung des Gesamtprojekts, die ursprünglich laut Anmeldung zum 34. Rahmenplan in fünf Bautakten erfolgen sollte, soll sich in zwei Bauabschnitte gliedern; der erste Bauabschnitt soll vom Sommer 2005 bis zum Sommer 2006 dauern.

Forschungsflächen für die einzelnen Fachbereiche oder zentral für die Forschung sind im Konzept nicht vorgesehen; stattdessen sollen Projekt- und Personalräume für Forschungsvorhaben temporär genutzt werden, wenn sie nicht durch Lehrveranstaltungen ausgelastet sind. Die Vergabe der Räume soll weiterhin zentral auf Antrag und mit Begründung für die Priorität des Vorhabens erfolgen. In den Laborpools sollen Arbeitsmöglichkeiten mit entsprechenden Flächen- und Ausstattungsressourcen zur Verfügung stehen, die auch für Forschungsarbeiten genutzt werden können.

Die Hochschule und das Land betonen die größere Effizienz (u. a. durch Reduzierung von Doppelangeboten und Entfallen der Fahrzeiten zwischen den Standorten von 30 bis 80 Minuten) und die verbesserten Möglichkeiten zur Vernetzung von Fachdisziplinen und zur interdisziplinären Zusammenarbeit, die sich durch die Konzentration auf die beiden relativ nahe gelegenen Standorte ergeben wird. Modulangebote, Labore und Dienstleistungsangebote in den verschiedenen Studiengebieten und Organisationseinrichtungen könnten leichter in mehreren Studienrichtungen genutzt werden. Die Entwicklung von Kompetenzzentren für Forschung und Lehre sowie der Ausbau der Weiterbildungsaktivitäten könnten intensiviert, der Aufbau von Forschungsschwerpunkten effizienter gestaltet werden. Auch die hochschulinterne Kommunikation werde durch die Maßnahme verbessert werden. Die Bausubstanz an

²⁴ Nach Angaben der Hochschule wird durch die Konzentration auf die beiden Standorte Karlshorst und Oberschöneweide das erstmals zum 22. Rahmenplan angemeldete Vorhaben Nr. 028: „Grundsaniierung Hauptgebäude, Treskowallee“ mittelfristig wieder an Bedeutung gewinnen. Dies betrifft auch die im aktuellen Rahmenplan nicht mehr ausgewiesene „Grundsaniierung Haus C, Treskowallee“ (erstmalige Anmeldung ebenfalls zum 22. Rahmenplan unter der Nr. 030).

den aufzugebenden Standorten sei sehr heterogen; sollten sie beibehalten werden, würden sie noch erheblicher Sanierung und Umstrukturierung bedürfen. Die großen Liegenschaften mit im Verhältnis geringen Gebäudeflächen für Lehre und Forschung belasteten die Hochschule durch personalintensiven Betrieb finanziell in starkem Maße.

Zudem erhofft sich das Land von der Ansiedlung der FHTW Berlin am Standort Oberschöneweide wirtschaftliche Impulse für das Stadtviertel und Kooperationen mit dort angesiedelten Wirtschaftsunternehmen.

B. Stellungnahme

B.I. Zur gegenwärtigen Situation der FHTW Berlin

Die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) Berlin ist die fachlich vielfältigste und bezüglich ihrer Studierendenzahl größte Fachhochschule des Landes Berlin. Als einzige der Berliner Fachhochschulen bietet sie ein breiteres Fächerspektrum an. Nach ihrem Studienangebot, das außer wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen auch attraktive Studienangebote auf dem Gebiet der Gestaltung umfasst, besteht lebhaft Nachfrage.

Die Hochschule wird in ihrer weiteren Entwicklung durch die Aufteilung auf fünf Standorte erheblich behindert, wie der Wissenschaftsrat bereits mehrfach betont hat. Insbesondere ist festzustellen, dass durch die zum Teil räumlich weit auseinander liegenden Standorte

- eine stärkere Profilierung der Hochschule, die Schaffung eines fachbereichsübergreifenden Lehrangebots und die Entwicklung von Modulen, die in mehreren Studiengängen verwendet werden können, sowie Forschungsk Kooperationen zwischen den Fachbereichen der FHTW behindert werden;
- der vom Land gewünschte Aufbau weiterer Studienplätze angesichts der bisherigen beengten Unterbringung kaum machbar wäre;
- die Einrichtung von Forschungsfreiflächen nicht möglich ist;
- die Kommunikation sowohl zwischen den verschiedenen Fachbereichen und Gremien der Hochschule als auch zwischen den Studierenden und ihren Vertretungen auf Fachbereichs- und Hochschulebene stark erschwert wird;
- die Studierbarkeit infolge langer Fahrtzeiten, fehlender Raumkapazitäten an Einzelstandorten und infolge von Koordinationsproblemen beeinträchtigt wird;
- an einigen Standorten weder ein industrielles Umfeld noch andere Hochschul- oder Forschungseinrichtungen existieren, die als Kooperationspartner für die FHTW in Frage kämen.

Die aus Bestandteilen anderer Hochschulen hervorgegangene FHTW hat wegen ihrer räumlichen Zersplitterung zudem bislang nicht zu einer einheitlichen Identität finden können.

Die Konzentration der gesamten Fachhochschule an einem einzigen Standort würde für alle genannten Defizite Abhilfe schaffen, ist aber auf absehbare Zeit angesichts der angespannten finanziellen Situation des Landes nicht machbar. Die nach längeren Diskussionen vom Land vorgeschlagene Lösung, einen neuen Standort für die Konzentration eines Großteils der Hochschule bei gleichzeitiger Beibehaltung des Standorts Treskowallee zu wählen, ist daher realistisch und akzeptabel. Die angestrebte Zusammenlegung sollte so rasch wie möglich herbeigeführt werden. Zu dem dafür vorgesehenen Standort Oberschöneweide wird im Kapitel B.VII. „Zur Ausbauplanung“ ausführlicher Stellung genommen.

Das Land Berlin wird gebeten zu prüfen, ob längerfristig ein Umzug der am Standort Treskowallee untergebrachten Teile der FHTW an den Standort Oberschöneweide möglich ist.

B.II. Zum Profil und zur Struktur der FHTW Berlin

Die erst seit zehn Jahren bestehende FHTW Berlin hat begonnen, ein spezifisches eigenes Profil herauszubilden, das es nun noch zu schärfen gilt. Angesichts des Umfelds Berliner und Brandenburger Fachhochschulen, die fachlich zum Teil ähnlich ausgerichtet sind, insbesondere der TFH Wildau, der TFH Berlin und der FHW Berlin, muss sich die FHTW Berlin noch deutlich weiter profilieren. Die Umstellung auf die neuen Studiengänge und die geplante Konzentrierung eines Großteils der Hochschule an einem Standort bieten der FHTW hierfür geeignete Möglichkeiten, die sie ergreifen sollte (zur Abstimmung, Abgrenzung und Kooperation mit den umliegenden Fachhochschulen vgl. Kapitel B.V. „Zu den Kooperationen“). Dabei sollten bereits die voraussichtlichen Veränderungen in der Nachfrage etwa ab 2009 aufgrund des demographischen Faktors in die Überlegungen einbezogen werden.

Die Struktur der FHTW Berlin sollte gleichfalls bei dieser Gelegenheit neu überdacht werden. Die derzeitige Fachbereichsstruktur der FHTW entspricht nicht vollständig den Bereichen Technik, Informatik, Wirtschaft und Gestaltung, die die FHTW selbst

als ihre thematischen Säulen bezeichnet. Die Zuordnung der Fächer zu den Fachbereichen überzeugt nicht in allen Fällen; so ist nicht ersichtlich, warum die Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik dem Fachbereich 4 (Wirtschaftswissenschaften II) angehören, obwohl sie mit den anderen dort vertretenen Disziplinen (Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftskommunikation, Angewandte Informatik, Internationale Medieninformatik) weniger kooperieren als mit denen des Fachbereichs 3: Wirtschaftswissenschaften I und den Ingenieurwissenschaften. Auch die Fächerkombination Bauingenieurwesen und Maschinenbau im Fachbereich 2 (Ingenieurwissenschaften II) ist nicht sinnvoll.

Die Hochschule sollte anlässlich des Umzugs nach Oberschöneweide die Chance nutzen, die inneren Strukturen des Fächerspektrums zu reorganisieren und die Fachbereiche nach den thematischen Säulen auszurichten. Auch im Interesse einer besseren Darstellbarkeit des Fächerspektrums nach außen und zur sinnvolleren Zuordnung der Disziplinen zu organisatorischen Einheiten wird der FHTW Berlin empfohlen, eine Reorganisation unter den Aspekten der Sachlogik, der interdisziplinären Verflechtung und der Gewinnung von Synergien anzustreben. Dies wird auch im Blick auf das geplante Poolen der Laborkapazitäten und die vorgesehene gemeinsame Nutzung von Laboren und Räumen notwendig sein.

In jedem Fall sollte der großen Bedeutung des Lehrbereichs Informatik für die FHTW durch Einrichtung eines entsprechenden Fachbereichs Rechnung getragen werden, in dem außer der Informatik selbst zum Beispiel auch die Querschnittsdisziplinen mit Informatik-Anteil und gegebenenfalls der eLearning-Bereich der FHTW zusammengefasst werden könnten. Durch den Bereich Informatik könnte sich die FHTW auch stärker gegenüber anderen Hochschulen profilieren.

Eine weitergehende strukturelle Überlegung ergibt sich aus den früheren Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neustrukturierung des Berliner Hochschulsystems, in denen er die starke Spezialisierung der Technischen Fachhochschule, der Fachhochschule für Wirtschaft und der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik „Alice Salomon“ (ASFH) kritisiert, da sie die fachliche Erweiterung des Fächerspektrums verhindere. Die FHTW mit ihrem deutlich breiteren Spektrum betrifft diese Kritik nicht, doch hatte der Wissenschaftsrat damals das Land Berlin gebeten zu prüfen, ob die Konzentration der Spezial-Fachhochschulen auf nur eine Fächergruppe

durch enge Kooperation oder Zusammenschluss, zum Beispiel von ASFH und FHTW, mit der FHTW überwunden werden könne.²⁵

Die ASFH hat jedoch zwischenzeitlich einen Neubau bezogen. Eine Umsetzung dieser Empfehlung hätte zur Folge, dass ein weiterer neuer Standort zur FHTW hinzukommen würde, so dass die Vorzüge der geplanten Konzentration am Standort Oberschöneweide wieder in Frage gestellt würden. Die Alternative, dass die ASFH dorthin umzieht und ihren Neubau in Berlin-Hellersdorf wieder aufgibt, ist aus ökonomischen Gründen nicht sinnvoll, da dann zusätzliche Mittel für die Unterbringung am Standort Oberschöneweide aufgebracht werden müssten. Eine Zusammenlegung der FHTW mit der ASFH wird aus diesen Gründen nicht empfohlen. Die beiden Hochschulen sollten jedoch künftig stärker kooperieren. So könnte die FHTW durch Lehrexportleistungen auf dem Gebiet der Sozialwirtschaft, der Gesundheitsökonomie und des Sozialmanagements das Leistungsspektrum der ASFH vertiefen; umgekehrt könnte die FHTW durch den Import von Angeboten zum Aufbau von Schlüsselqualifikationen und Sozialkompetenzen deutlich gewinnen.

Aussichtsreicher als die Integration der ASFH in die FHTW erscheint ein Zusammenschluss der FHTW mit einer weiteren spezialisierten Berliner Fachhochschule, der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR), die in der Nähe des Standorts Treskowallee der FHTW in Berlin-Friedrichsfelde angesiedelt ist. Die FHVR hat in ihrem Fächerangebot Berührungspunkte zum Angebot der FHTW auf den Gebieten Verwaltung und Management und bietet bereits gemeinsam mit der FHTW den Studiengang Öffentliches Dienstleistungsmanagement an.

Eine Empfehlung zur Eingliederung der FHVR würde den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur weiteren Entwicklung der verwaltungsinternen Fachhochschulen [1996] entsprechen, in denen eine Eingliederung der verwaltungsinternen Fachhochschulen in das allgemeine Hochschulwesen entweder durch Umwandlung in eigenständige Fachhochschulen oder durch eine Integration als Fachbereich in bestehenden Fachhochschulen empfohlen wird.²⁶

²⁵ A.a.O., S. 125.

²⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur weiteren Entwicklung der verwaltungsinternen Fachhochschulen, in: ders.: Empfehlungen und Stellungnahmen 1996, Bd. I, Köln 1997, S. 147.

Trotz der nahen Lage der FHVR wäre im Fall einer Zusammenlegung der beiden Hochschulen das Problem eines zusätzlichen Standorts für die FHTW nicht ausgeräumt. Dem Land wird empfohlen zu prüfen, ob, unter welchen Bedingungen und in welchem Zeitraum die FHVR in die FHTW integriert werden kann. Dabei sollte auch die Frage berücksichtigt werden, ob die derzeitigen Räumlichkeiten der FHVR anderweitig genutzt werden können. Den beiden Hochschulen wird für die nächste Zeit empfohlen, eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung anzustreben.

Dem Wissenschaftsrat sollte in drei Jahren ein Bericht über die Prüfergebnisse des Landes in Bezug auf eine Zusammenlegung der FHTW mit der FHVR vorgelegt werden.

B.III. Zu Studium und Lehre

Die FHTW verfügt über ein reichhaltiges Angebot an Studiengängen, von denen ein Großteil bei den Studierenden lebhaft nachgefragt ist. Sie ist bereits zu einem frühen Zeitpunkt dazu übergegangen, Studiengänge mit Bachelor- und Master-Abschlüssen einzurichten und akkreditieren zu lassen. Dies ist ein anerkennenswertes Zeichen für die Flexibilität der Hochschule: Die bisherigen Aktivitäten vermitteln jedoch nicht den Eindruck einer konsistenten zentralen Planung. Vielmehr sieht es so aus, als streben die einzelnen Fachbereiche an, möglichst jeden Diplom-Studiengang in einen Bachelor-Studiengang und einen konsekutiven Master-Studiengang umzuwandeln. Vor einer solchen Entwicklung ist nachdrücklich zu warnen, da die Einführung des Master-Studiums als einer neuen Graduierten-Stufe eine erhebliche Mehrbelastung der Hochschulkapazitäten mit sich bringt. Der Wissenschaftsrat hat bereits in seinen Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse in Deutschland (2000) erklärt, dass es nicht als Regelfall vorgesehen werden dürfe, nach einem berufsqualifizierenden Abschluss den unmittelbaren Anschluss eines weiteren Studienprogramms mit dem Ziel einer höheren Qualifizierung vorzusehen.²⁷

In einigen Fällen strebt die FHTW das Modell an, für jeweils zwei Bachelor-Studiengänge einen Master-Studiengang als Möglichkeit eines weiterführenden Stu-

²⁷ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse (Bakka-laureus/Bachelor – Magister/Master) in Deutschland, in: ders.: Beschäftigungssystem – Hochschul-ausbildung – Studienreform: Stellungnahme und Empfehlungen, Köln 2000, S. 99-149, hier: S. 121.

diums einzurichten (so genanntes „Lambda-Modell“ oder „umgekehrtes Y-Modell“). Dies scheint jedoch nicht in allen Fällen zu überzeugenden Lösungen zu führen und nicht hinreichend mit der Umstellung der übrigen Studiengänge abgestimmt zu sein.

Der Hochschulleitung wird empfohlen, ein konsistentes, den vorhandenen Mitteln entsprechendes Konzept für die Umstellung auf Studiengänge mit Bachelor-/Masterabschluss zu entwerfen und umzusetzen, bei dem das Angebot der anderen Hochschulen im Berliner und Brandenburger Raum im Blick behalten werden sollte; bezüglich ihres Angebots an Masterstudiengängen sollte sich die FHTW auch mit der Technischen Universität Berlin abstimmen. Mehrfachangebote eines Studiengangs an verschiedenen Hochschulen sind nur bei Studiengängen sinnvoll, die über einen längeren Zeitraum hinweg lebhaft von den Studierenden nachgefragt werden und für die sich perspektivisch auch weiterhin ein großes Interesse vorhersagen lässt; in allen anderen Fällen sollte eine Komplementarität der Studienangebote angestrebt werden (vgl. Kapitel B.V. Zu den Kooperationen).

Der weitere Prozess der Umstellung der Studienabschlüsse sollte zu inhaltlichen Innovationen führen. Es ist schrittweise auf den anderen Zeittakt (Studienjahr statt Semester, Workload statt Semesterwochenstunden) und auf die Verdichtung der Studien- und Lehrleistungen hinzuwirken. Bezüglich der Dauer und der Integration von Praxisanteilen in die neuen Studiengänge sollte ein Abstimmungsprozess in der Hochschule eingeleitet werden.

Bei der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge ist des Weiteren darauf zu achten, dass von der Möglichkeit der Nutzung gemeinsamer Grundlagenmodule in unterschiedlichen Bachelor-Studiengängen Gebrauch gemacht wird, um die dadurch eingesparten Kapazitäten in den Master-Studiengängen einsetzen zu können.

Im Unterschied zur bisherigen Praxis der FHTW, durch die Einführung spezialisierter und jeweils eigenständiger Studiengänge zu expandieren, wird empfohlen, bei der Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge ähnliche Studienangebote zu allgemeiner angelegten Studiengängen mit entsprechenden Spezialisierungsmöglichkeiten zusammenzufassen, um eine größere Effektivität und Kostenersparnis zu ermöglichen. Da eine Spezialisierung leichter zu ergänzen oder zu ändern ist als ein ganzer Studiengang, würde dies zudem der FHTW eine flexible Reaktion auf geänderte

Marktbedingungen ermöglichen. Die Praxis der Einführung neuer, spezialisierter Studiengänge wurde vom Land Berlin bisher durch entsprechende Förderung unterstützt; es ist nachdrücklich zu begrüßen, dass das Land diese Fördermaßnahmen beenden will, denn das Angebot vieler Studiengänge mit niedrigeren Studierendenzahlen ist für die Hochschulen zu kostenaufwändig und auf die Dauer nicht durchzuhalten.

Das Studienangebot der FHTW lässt sich im Wesentlichen in die großen Bereiche Elektrotechnik (Fachbereich 1), Umweltwissenschaften (Fachbereiche 1 und 2), Informatik (Fachbereiche 1, 2 und 4), Maschinenbau/Fahrzeugtechnik (Fachbereich 2), Bauingenieurwesen (Fachbereich 2), Betriebswirtschaftslehre (Fachbereich 3), Wirtschaftsingenieurwesen (Fachbereich 4) und Gestaltung (Fachbereich 5) einteilen. Im Folgenden werden zu diesen Bereichen Empfehlungen zur Optimierung und Abstimmung gegeben, die bei der Umstellung auf die gestuften Studiengänge berücksichtigt werden sollten:

Die Diplomstudiengänge Elektrotechnik und Nachrichten-/Kommunikationstechnik werden im Fachbereich 1 (Ingenieurwissenschaften I) als zwei gesonderte Studiengänge angeboten, obwohl **Elektrotechnik** als Oberbegriff für die Nachrichtentechnik (und die Energietechnik) steht. Wird die Elektrotechnik auch in das Bachelor- und/oder Master-Angebot der Hochschule aufgenommen werden, so sollten entweder beide Studiengänge zu einem zusammengefasst werden, oder es muss eine sinnvolle Abgrenzung und klare namentliche Bezeichnung gewählt werden. Hierbei ist auch eine Abstimmung zwischen der FHTW und der TFH Berlin ratsam.

Die **umweltbezogenen Studiengänge** der FHTW sind relativ eng technisch orientiert und lassen die Vermittlung wesentlicher Schlüsselqualifikationen vermissen. Ein interdisziplinärer Ansatz, der Qualifikationen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Medien- und Präsentationskompetenzen einschließt, sollte stärker in die Strukturen der Studiengänge einfließen.

Der gemeinsam mit dem Fachbereich 2 (Ingenieurwissenschaften II) angebotene Bachelor-Studiengang Regenerative Energiesysteme in Kombination mit einem geplanten konsekutiven Master-Studiengang lässt im Sinne einer breiten, berufsbefähigenden Ausbildung sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich das Thema

„rechtliche Aspekte“ und „Kommunikation“ außer Acht. Gerade im Bereich der regenerativen Energien sollte dieser Aspekt bei der Standortentwicklung und Projektbetreuung nicht vernachlässigt werden. Eine entsprechende Ergänzung ist wünschenswert und vor allem für Bachelor-Absolventen notwendig, da deren zukünftiges Betätigungsfeld eher kleine und mittlere Unternehmen sein werden, bei denen Spezialisierung weniger möglich ist als in einem Großkonzern.

Falls eine zukünftige Umstrukturierung des Diplomstudiengangs „Umweltverfahrenstechnik“ des Ingenieurfachbereichs II in einen Bachelor- und Master-Studiengang geplant ist, sollten ebenfalls Schlüsselqualifikationen stärker berücksichtigt werden. Generell müssen Schlüsselqualifikationen in allen Studiengängen berücksichtigt werden.

Trotz scheinbar gleichartiger Angebote benachbarter Hochschulen in Berlin und Brandenburg (Technischer Umweltschutz an der TU Berlin, Wirtschaftsingenieurstudium mit Umweltbezug an der FHW Berlin, Studiengang Verfahrenstechnik an der TFH Wildau) unterscheiden sich die Angebote der FHTW hinreichend von denen der umliegenden Hochschulen, entweder aufgrund der spezifischen fachlichen Ausrichtung (andere FH-Angebote) oder der Studienstruktur (TU-Studium). Derzeit besteht daher kein Bedarf für eine engere Abstimmung in diesen Bereichen.

Der Bereich **Maschinenbau/Fahrzeugtechnik** verfügt zurzeit über funktionsfähige Laboreinrichtungen, deren Verlagerung mit erheblichem Aufwand verbunden sein wird. Es muss gewährleistet sein, dass dem Bereich am neuen Standort Einrichtungen von derselben Qualität zur Verfügung stehen werden.

Maschinenbau-Studiengänge bieten auch die TFH Berlin und die TFH Wildau an. Die FHTW gibt an, sich durch die Ausrichtung auf Fahrzeugtechnik vom Maschinenbau-Studiengang der TFH Wildau abzugrenzen. Bei der Umstellung auf die neuen Studiengänge sollte ein Bachelor-Studiengang Maschinenbau mit einer Vertiefung konzipiert werden, der sich deutlich von dem Bachelor-Studiengang Maschinenbau der Technischen Fachhochschule Wildau absetzen sollte. Darüber hinaus sollte auch eine Abstimmung mit der TFH Berlin vorgenommen werden.

Die verbesserten Kooperationsmöglichkeiten durch eine Konzentration der FHTW an zwei Standorten sollte der Bereich Maschinenbau/Fahrzeugtechnik für eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Gestaltung nutzen.

Die **Informatik** nimmt einen wesentlichen Raum im Studienangebot der FHTW ein, ohne dass systematische Koordination der Kompetenzen auf diesem Gebiet sichtbar wäre. Durch Einrichtung eines entsprechenden Fachbereichs sollte der Bedeutung dieser Disziplin für die FHTW Rechnung getragen werden (siehe oben). Zu den einzelnen Studiengängen wird Folgendes empfohlen:

- Der Diplomstudiengang Technische Informatik und der konsekutive Bachelor-/Master-Studiengang Informationstechnik/Vernetzte Systeme (Fachbereich 1) unterscheiden sich bezüglich ihres Curriculums nur wenig voneinander. Im Interesse einer kapazitären Entlastung der Grundausbildung sollte der Diplomstudiengang baldmöglichst aufgegeben werden. Zu begrüßen ist, dass der Master-Studiengang in Zusammenarbeit mit einer Universität aufgebaut werden soll.
- Der Diplom-Studiengang Internationale Medieninformatik im Fachbereich 4 (Wirtschaftswissenschaften II) lässt – entgegen dem Konzept – internationale Inhalte weitgehend vermissen und muss daher bei eventueller Umwandlung in einen Bachelor-/Master-Studiengang entsprechend überarbeitet werden.
- Der Diplom-Studiengang Angewandte Informatik bietet die Schwerpunkte Medieninformatik und *Facility Management*. Da aber einerseits der Studiengang Internationale Medieninformatik und andererseits der Studiengang *Facility Management* an der FHTW existieren, stellt sich die Frage, wozu sowohl diese beiden Studiengänge als auch ein Studiengang mit diesen beiden Schwerpunkten angeboten werden sollen. Der FHTW wird empfohlen zu erwägen, die genannten Studiengänge zu einem Bachelor-Studiengang mit den Schwerpunkten Medieninformatik und *Facility Management* zusammenzufassen sowie um einen dritten Schwerpunkt angewandte Informatik zu erweitern.
- Beim Studiengang Wirtschaftsinformatik betont die FHTW die besondere Breite der Ausbildung als Abgrenzungskriterium zu anderen Hochschulen. Diese Breite lässt sich allerdings anhand der Publikationen der Lehrenden aus diesem Bereich

nicht ersehen; die FHTW sollte darauf achten, dass das Profil des Studiengangs deutlicher wird.

- Obwohl der Einsatz mobiler Rechentechnik an Bedeutung gewinnt und besondere Kompetenzen für den Aufbau mobiler Rechentechnik notwendig sind, ist die von der FHTW geplante Einführung eines separaten Studiengangs *Mobile Computing* nicht gerechtfertigt. Zu empfehlen ist vielmehr eine entsprechende Spezialisierung im Studiengang Wirtschaftsinformatik.

Der Studiengang **Bauingenieurwesen** bietet keine erkennbaren Schwerpunkte. Bei der Umstellung auf die neuen Studiengänge sollte darauf geachtet werden, dass im Bachelor-Studiengang eine breite Grundausbildung erhalten bleiben und gleichzeitig im Master-Studiengang eine klare Profilierung deutlich werden sollte. Hierbei sollte durch eine mit der TFH Berlin, der Technischen Universität Berlin, der Fachhochschule Potsdam und der Technischen Universität Cottbus abgestimmte Entwicklungsplanung angestrebt werden, um Überschneidungen weitestgehend zu vermeiden.

Auf dem Gebiet der **Betriebswirtschaftslehre** werden gegenwärtig fünf Diplomstudiengänge unterschiedlicher Spezialisierung angeboten. Im Zuge der Neugestaltung sollte versucht werden, die verschiedenen Profile in entsprechenden Modulen abzubilden, aber insgesamt in nur einem konsekutiven Studiengang anzubieten. Die bisher ausgewiesene Gliederung der Lehrangebote nach Modulen ist dazu allerdings ungeeignet, weil die Strukturierung nicht im Sinne der Empfehlungen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung²⁸ umgesetzt ist.

Der geplante siebensemestrig Bachelor-Studiengang sollte nicht zu stark spezialisiert sein, um das Einsatzgebiet der Absolventen nicht zu sehr einzuengen. Weiterhin ist zu beachten, dass die Umstellung ab 2006/07 kapazitätsneutral erfolgen sollte; die Zulassungszahl für den Master-Studiengang darf daher nicht zu hoch sein. In allen angebotenen Spezialbereichen sollte Forschung als Nachweis wissenschaftlicher Kompetenz betrieben werden.

²⁸ Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK): Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 101: Modularisierung in Hochschulen - Handreichung zur Modularisierung und Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen, erste Erfahrungen und Empfehlungen aus dem BLK-Programm "Modularisierung", 2002.

Die bestehenden Angebote im postgradualen Fernstudium und die weiterbildenden Programme mit Masterabschlüssen sind positiv zu bewerten und sollten weiter ausgebaut werden.

Die Studiengänge auf dem Gebiet des **Wirtschaftsingenieurwesens**, die eine enge Verzahnung von Technik und Betriebswirtschaft benötigen, leiden in ihren Entwicklungsmöglichkeiten bislang unter der räumlichen Trennung. Die Schwerpunktsetzung und Profilierung der wirtschaftsingenieurwissenschaftlichen Studiengänge an der FHTW sind bislang noch nicht hinreichend ausgeformt, um eine überzeugende Abgrenzung auf diesem Fachgebiet gegenüber dem Studienangebot der TFH Berlin und der TFH Wildau zu gewährleisten. Eine profilbildende und -schärfende Abstimmung zwischen den Fachhochschulen ist daher dringend erforderlich, um Unwirtschaftlichkeiten und einen unproduktiven Wettbewerb um Studienanfänger zu vermeiden. Redundanzen sollten vermieden werden; vielmehr sollten Studiengänge angeboten werden, die sich ergänzen oder mit entsprechenden einzigartigen Kompetenzen – wie z. B. spezielle technische oder betrieblich funktionale Fachgebiete – gegenseitig unterstützen.

Der Fachbereich **Gestaltung** ist zwar der kleinste Fachbereich der FHTW entspricht jedoch bezüglich der Zahl an Studierenden und Lehrenden einer großen Kunsthochschule und offeriert fünf zum Teil einzigartige Studienangebote, die bislang noch alle mit dem Diplom abschließen:

- Mit der Ausbildung zum Restaurator für die Konservierung und Aufarbeitung von historischem Film- und Fotomaterial im Studiengang Restaurierung/Grabungstechnik hat die FHTW ein zukunftssträchtiges Spezialgebiet gewählt, das angesichts der zeitlich begrenzten Haltbarkeit von Halogensilber-Emulsionen an Bedeutung weiter gewinnen wird.
- Im Studiengang Museumskunde wird den Studierenden ein weit gefächertes, praxisorientiertes Wissen und Können vermittelt.
- Der Studiengang Bekleidungsgestaltung, der ein künstlerisches mit einem technisch-wissenschaftlichen Studium auf technologisch aktuellem Niveau (digitale 2D-3D-Schnittkonstruktion) vereint, kann als einer der modernsten Ausbildungs-

gänge in diesem Bereich bezeichnet werden. Als Modedesigner mit disziplinenrelevanten Zusatz-Kenntnissen wie Psychologie, Designtheorie, Fotografie oder Event-Marketing haben sich die Absolventen der FHTW einen hervorragenden Ruf in der Branche erworben und damit beste Berufsaussichten.

- Der Studiengang Bekleidungstechnik, der stärker die technisch-ökonomischen Aspekte der Modeindustrie berücksichtigt, bietet Studieninteressierten einen weiteren, stärker technisch-ökonomischen Aspekt einer Ausbildung im Modebereich.
- Obgleich der stark nachgefragte Studiengang Kommunikationsdesign von vielen (Kunst-)Hochschulen und Akademien in der Bundesrepublik Deutschland angeboten wird, ist der Bedarf an gut ausgebildeten Diplom-Kommunikationsdesignern trotz einer Vielzahl von privaten Ausbildungsstätten nicht gedeckt. Der von der FHTW beabsichtigte weitere Ausbau dieses Studienganges ist daher zu unterstützen. Im Sinne einer stärkeren Profilierung gegenüber anderen Angeboten sollte die FHTW die Bereiche Ingenieurwissenschaften und Betriebswirtschaft künftig wesentlich stärker in die Lehre einbeziehen. Nahe liegende Möglichkeiten zur Profilierung bieten auch die Lehr- und Forschungsgebiete „Mensch-Maschine“ und „Monitore“.
- Die FHTW sollte die geplante Einrichtung eines neuen Studienganges Produktdesign überprüfen, da in den letzten Jahren bundesweit sowohl die Stellenangebote als auch die Bewerberzahlen für dieses Fach rückläufig waren und Ausbildungskapazitäten in vielen Hochschulen abgebaut worden sind.

Der Fachbereich Gestaltung sollte die gegebene hochschulspezifische Infrastruktur zur Entwicklung neuer, einzigartiger Lehrinhalte innerhalb der bestehenden Studiengänge nutzen und damit die jeweiligen Profile schärfen. Eine noch stärkere Abgrenzung zu gleichnamigen Studiengängen an anderen Ausbildungsstätten (z. B. Universität der Künste Berlin) ist wünschenswert.

Mit den anderen Fachbereichen ist der Fachbereich Gestaltung nicht hinreichend verzahnt. Um eine stärkere Einbindung zu realisieren, sind durch die Umstellung der Studienformen von Diplomstudiengängen auf Bachelor-/Master-Studiengänge derzeit sehr gute Voraussetzungen gegeben, die unbedingt genutzt werden sollten. Die be-

stehenden Kooperationen bei Projekten sollten verstärkt werden; insbesondere sollte der fächerübergreifende Schwerpunktbereich Kommunikation/Medien weiter ausgebaut werden. Auch mit dem Bereich Fahrzeugtechnik könnte kooperiert werden. Des Weiteren könnte der Fachbereich Gestaltung im Sinne eines »Studium Generale Gestaltung« speziell entwickelte Lehrmodule als fakultative Angebote für die anderen Fachgebiete ausarbeiten.

Abgesehen von den Studiengängen ist bei einer Konzentration und Neuausrichtung der FHTW auch die Organisation des **eLearning**-Bereichs zu überdenken. Vor allem sollten die zurzeit eher disparaten Aktivitäten auf diesem Gebiet stärker miteinander verknüpft werden, wobei auf die gemeinsame Nutzung einiger weniger Lernplattformen hingearbeitet werden sollte. Es sind eine hochschulweite eLearning-Strategie und ein gestufter Zeitplan zu ihrer Umsetzung zu entwickeln. Ziel sollte die Einrichtung eines Medienzentrums sein, das neben dem eLearning-Bereich auch die Bibliothek und die Datenverarbeitung umfassen sollte. Die eLearning-Angebote sollten weitgehend in die Gesamtadministration eingebunden werden.

Der FHTW stehen von 1999 bis 2006 rund. 3 Mio. Euro für „Drittmittelgeförderte e-Learning Aktivitäten“ zur Verfügung. An der detaillierten Liste diesbezüglicher Maßnahmen fällt auf, dass die Mittel im Wesentlichen für technische Vorhaben eingesetzt werden. Es wird empfohlen, sich verstärkt um zusätzliche Drittmittel zu bemühen, um die von der FHTW skizzierten „strategischen Ansätze der nachhaltigen eLearning-Implementierung“ bezüglich didaktisch-inhaltlicher Art zu verwirklichen.

Es ist zu begrüßen, dass die FHTW **Weiterbildung** zu ihren Kernaufgaben zählt, doch sind die Weiterbildungsangebote der FHTW nicht kostendeckend. Die Hochschule sollte bei der Gestaltung der Gebühren für ihre Weiterbildungsangebote stärker berücksichtigen, dass zum einen die Kosten gedeckt und zum anderen auch Gewinne erzielt werden sollten. Im Interesse einer Verbesserung ihrer Mittelsituation, die sie im Zuge der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge brauchen wird, sollte die FHTW sich durch das Anbieten attraktiver, Gewinn bringender Weiterbildungsangebote eine zusätzliche Einnahmequelle aufbauen.

Die FHTW Berlin ist bei Studienanfängern nachgefragt und hat keine Probleme, ihre Studienplätze zu besetzen. Auffällig ist jedoch der niedrige Anteil ausländischer Stu-

dierender, der z. B. im Wintersemester 2003/04 laut den Angaben des Statistischen Bundesamtes nur rund 7,5 % betrug,²⁹ während sich der Ausländeranteil in allen Berliner Fachhochschulen auf insgesamt rund 9,3 % belief. Die FHTW betreibt noch in zu geringem Maße für ihr Studienangebot im Ausland Werbung und sollte ihre diesbezüglichen Aktivitäten dringend steigern.

Eine Bewertung der von der FHTW vorgelegten Schwundquote ist dem Wissenschaftsrat nicht möglich, da die von der FHTW angewandten Berechnungsverfahren nicht überzeugend sind. Der Hochschule wird empfohlen, künftig ein anerkanntes Berechnungsverfahren wie zum Beispiel die Berechnung der Studienabbruchquote für die Bildungsberichterstattung der OECD zu wählen. Des Weiteren wird der FHTW empfohlen, die Gründe für einen Studienabbruch zu analysieren, um gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zur Unterstützung der Studierenden treffen zu können.

B.IV. Zur Forschung

Auf dem Gebiet der Forschung kann die FHTW verschiedene Aktivitäten und Drittmittelprojekte vorweisen. Es handelt sich aber im Wesentlichen um Einzelvorhaben, die nicht in ein übergreifendes Konzept eingebunden sind und weitgehend von der Hochschule nicht zur Schwerpunktbildung genutzt werden. Der FHTW wird empfohlen, Forschungsschwerpunkte einzurichten und ein Forschungskonzept zu erstellen.

Die Hochschule hat in den Jahren 2000 bis 2003 zwischen 0,9 und 1,5 Mio. € pro Jahr eingeworben und zwischen 0,9 Mio. Euro und 1,6 Mio. Euro an Drittmitteln für die Forschung verausgabt. Bezogen auf die Zahlen der Professorenstellen (C3 und C2) konnte der Fachbereich Gestaltung in diesem Zeitraum mit 36,1 T€ die meisten eingeworbenen Drittmittel (Hochschuldurchschnitt: 19,7 T€ pro Professorenstelle) sowie mit 34,1 T€ die meisten verausgabten Forschungsmittel verzeichnen (Hochschuldurchschnitt: rund 19,1 T€ pro Professorenstelle), darunter auch die meisten Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Für die anderen Fachbereiche liegen allerdings keine vollständigen Drittmittelangaben vor, da viele Professoren Mittel in Nebentätigkeit eingeworben haben. Im Sinne einer Leistungssteigerung der

²⁹ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.1, WS 2003/2004. Die Differenz gegenüber der von der FHTW genannten Zahl von 6,9 % Ausländeranteil erklärt sich vermutlich aus unterschiedlichen Zählungszeitpunkten.

FHTW wird empfohlen, bei ihren Professoren darauf zu dringen, dass das Schwergewicht bei der Forschung künftig von den Neben- auf die Haupttätigkeit verschoben wird.

Die Gesamtsumme der von der FHTW eingeworbenen Drittmittel ist steigerungsfähig. Die Hochschule sollte durch interne Steuerungsmechanismen (wie z. B. ein Bonus-System) die Drittmittelinwerbung verstärkt unterstützen.

Bislang werden von der FHTW nur relativ wenig Mittel von der Industrie und der EU eingeworben. Um die Summe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel zu steigern, sollte die FHTW in Zukunft verstärkt Mittel der Industrie – gegebenenfalls auch über die industrielle Gemeinschaftsforschung – und der EU einzuwerben versuchen.

Die FHTW kann eine Vielzahl unterschiedlicher Forschungsschwerpunkte vorweisen, die eine gute Basis für die Einführung forschungsbasierter Masterangebote bieten würden. Sie sollte prüfen, ob die Einführung von forschungsorientierten Master-Studiengängen, die fachbereichs- oder sogar hochschulübergreifend konzipiert sein könnten, auf manchen Gebieten sinnvoll wäre. Voraussetzung wäre allerdings die Finanzierbarkeit von solchen Angeboten.

Bislang werden weder in den Fachbereichen noch zentral in der FHTW spezielle Forschungsflächen in eigener Verwaltung vorgesehen. Dem Land Berlin wird empfohlen, bei der Anmeldung des Vorhabens zum Rahmenplan ein Raumkonzept für die beiden Standorte Treskowallee und Oberschöneweide vorzulegen, das eine flexible, multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten vorsieht, damit diese auch als Verfügungsflächen für Forschungsprojekte dienen können. Der geplante Laborpool wird bereits Arbeitsmöglichkeiten mit den entsprechenden Flächen- und Ausstattungsrressourcen zur Verfügung stellen, die unter anderem für Forschungszwecke genutzt werden können.

Die räumliche Nähe vom Standort Oberschöneweide zum Forschungsstandort Berlin-Adlershof sollte von der FHTW zu Forschungs Kooperationen genutzt werden. Von den in Adlershof ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind verschiedene auf Gebieten wie Informations- und Kommunikationstechnologie oder Umweltforschung/Energietechnik tätig, mit denen eine sinnvolle Zusammenarbeit

denkbar wäre. Auch von einer Zusammenarbeit mit den in Adlershof angesiedelten Unternehmen im Umfeld der Wissenschaftseinrichtungen könnte die FHTW profitieren.

B.V. Zu den Kooperationen

Die FHTW ist mit zwei anderen Fachhochschulen des Berliner Raums (FHVR, TFH) durch das Angebot jeweils eines gemeinsamen Studiengangs vernetzt. Darüber hinaus hat sie eine große Zahl an Kooperationsbeziehungen zu unterschiedlichen Einrichtungen und Unternehmen aufgebaut. In dem vom Berliner Senat betriebenen Standortmanagement ist die FHTW als aktiver Partner der Innovationsbank Berlin tätig. Das Kompetenzzentrum für die deutschen Hochschulen eines großen Software-Unternehmens hebt die FHTW als „Referenz-Hochschule in alle Bereichen“ heraus. Für Wirtschaftsunternehmen des regionalen Arbeitsmarkts bildet die Hochschule zur allgemeinen Zufriedenheit Fachkräfte aus.

Hinsichtlich ihrer Master-Programme wird sich die FHTW im offenen regionalen Marktwettbewerb mit den Angeboten der anderen Fachhochschulen Berlins, der TFH Wildau und gegebenenfalls auch anderer brandenburgischer Fachhochschulen, aber auch mit entsprechenden universitären Studienangeboten messen müssen. Aus diesen Gründen sollte die Leitung der FHTW schon vor der Einführung von neuen Master-Studiengängen koordinierende Maßnahmen mit anderen Fachhochschulen in Berlin und Brandenburg sowie mit den Universitäten in Berlin durchführen sowie die Marktposition der eigenen Angebote kritisch prüfen. Insbesondere sollte sich die FHTW mit der Technischen Universität Berlin abstimmen, an der zurzeit ebenfalls deren künftiges Angebot an technischen Masterstudiengängen konzipiert wird.

Infolge der Veränderungen durch den Bologna-Prozess und angesichts der Finanznot der Länder ist absehbar, dass sich die Hochschulen in einem sich immer mehr verschärfenden Wettbewerb um Studierende und Mittel befinden werden. In einer solchen hochschulpolitischen Situation kann es nicht sinnvoll sein, wenn zwei nahe beieinander liegende Hochschulen mit fachlich zum Teil sehr ähnlicher Ausrichtung in einen Wettbewerb eintreten, der beide Seiten schädigen könnte. Eine abgestimmte strategische Entwicklungsplanung muss im Interesse beider Seiten liegen und sollte so bald wie möglich begonnen werden, damit künftig eine konstruktive Balance

zwischen Kooperation/Koordination und Wettbewerb/Konkurrenz der beiden Hochschulen entstehen kann. Selbst wenn manche Doppelangebote zurzeit aufgrund großer Nachfrage gerechtfertigt sind, sollte für die Zukunft im Sinne struktureller Flexibilität eine Differenzierung oder Zusammenlegung der Angebote vorgesehen werden.

Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass eine Abstimmung zwischen der FHTW und der TFH Wildau, wie sie der Wissenschaftsrat schon vor längerem und wiederholt empfohlen hat, kürzlich eingeleitet wurde. Dem Land Berlin wird empfohlen, gemeinsam mit dem Land Brandenburg die Verantwortung dafür zu übernehmen, dass der Abstimmungsprozess weiter vorangetrieben wird und die Mittel für die beiden Hochschulen entsprechend investiert werden. Über die Ergebnisse der Abstimmung sollte dem Wissenschaftsrat zeitnah berichtet werden.

B.VI. Zur Ausbauplanung

Der Standort Oberschöneweide mit seinen flexibel nutzbaren Industriebauten der Gründerzeit ist für die Unterbringung eines Großteils der FHTW gut geeignet. Er bietet der Hochschule die Perspektive einer wesentlichen Qualitätssteigerung in Lehre und Forschung, sofern die Gelegenheit für eine Neustrukturierung genutzt wird. Effizienzsteigerungen und Verknüpfungen in Forschung, Studium und Organisation werden durch die Konzentration eines Großteils der Fachhochschule an diesem Standort ermöglicht werden. Die Attraktivität der Gebäude und der Lage des Geländes an einem Spreebogen können sich positiv auf die Motivation aller Betroffenen auswirken und zu einer stärkeren Identifizierung der Studierenden mit der FHTW beitragen.

Zum Beispiel wird der Bereich Wirtschaftsingenieurwesen von der Nähe der dienstleistenden technischen Fachbereiche profitieren, denn ihm werden sich sehr günstige Möglichkeiten für die Nutzung von Lehrangeboten und Laboreinrichtungen bieten. Der Fachbereich Gestaltung wird an einem Standort vereint werden; ihm werden durch den Umzug wesentliche strukturell-verwaltungstechnische Verbesserungen sowie moderne, zeitgerechte Räumlichkeiten und Ausstattungen geboten werden. Außerdem kann dann die bisher fehlende Verzahnung dieses Fachbereichs mit den anderen Fachbereichen in Angriff genommen werden.

Eine gute Anbindung an den nahe gelegenen zweiten Standort Treskowallee ist gegeben. Beide Standorte sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar und bieten in der näheren Umgebung für Studierende geeigneten Wohnraum.

Im Umfeld ergeben sich durch Technologie-Unternehmen und die Wissenschaftseinrichtungen von Berlin-Adlershof viel versprechende Kooperationsmöglichkeiten. Bislang sind nur wenige Unternehmen am historischen Industriestandort Oberschöneweide angesiedelt, doch erhofft sich die Stadt durch den Zuzug der FHTW ein wachsendes Interesse von Unternehmern für dieses Viertel.

Konzepte für die Nutzung von Räumen, Laboren und anderen zentralen Einrichtungen sind unbedingt bis zum Bezug des neuen Standorts für beide Standorte Oberschöneweide und Treskowallee zu erstellen.

Der Umbau, die Sanierung und die Modernisierung von Gebäuden, die unter Denkmalschutz stehen, erfordern erfahrungsgemäß eine erhebliche finanzielle Anstrengung. Die FHTW sollte bis zum Antrag auf Aufnahme des Vorhabens in den Rahmenplan (Kategorie I) ein Bewirtschaftungskonzept erstellen und die Bewirtschaftungskosten am neuen Standort abhängig von den geplanten Baumaßnahmen prognostizieren, um sich laufend, auch während des Baufortschritts, ein Bild über die Höhe und die Entwicklung der Folgekosten zu machen sowie Fehler frühzeitig zu erkennen und vor der Durchführung von Baumaßnahmen zu vermeiden, die relativ hohe Bewirtschaftungskosten nach sich ziehen. Auch ein Vergleich mit der heutigen Situation der Bewirtschaftungskosten wäre empfehlenswert. Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, dass im Studiengang *Facility Management* entsprechende Lebenszykluskostenbetrachtungen (life cycle analyses) angestellt werden könnten.

Das Land Berlin wird gebeten, dem Wissenschaftsrat im Zuge der Rahmenplan-Anmeldungen für die FHTW Berlin regelmäßig über den Fortschritt der Planung und der Ausbauschritte zu berichten.

Insbesondere sollte sich die FHTW mit der Technischen Universität Berlin abstimmen, an der zurzeit ebenfalls deren künftiges Angebot an technischen Masterstudiengängen konzipiert wird.

Kurz vor Verabschiedung dieser Stellungnahme wurde zusätzlicher Sanierungsbedarf für das Gelände in Oberschöneweide festgestellt, auf dem ein Großteil der FHTW künftig angesiedelt sein wird. Die zusätzlichen Kosten für die Sanierung dürfen nach Auffassung des Wissenschaftsrates nicht in die bisher angemeldeten Baukosten für die Maßnahme Nr. 019 einbezogen werden. Der Wissenschaftsrat erwartet, dass das Land zum 35. Rahmenplan eine Erklärung hinsichtlich einer abgesicherten zusätzlichen Finanzierung sowie der Berücksichtigung des Sanierungsbedarfs in den geplanten Bauabschnitten abgibt. Dies ist Voraussetzung für eine Empfehlung des Vorhabens zur vorbehaltlosen Aufnahme in den 35. Rahmenplan (Kategorie I).

B.VII. Zusammenfassung

Die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) Berlin hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1991 im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten gut entwickelt, bietet vielfältige und bei den Studierenden nachgefragte Studiengänge an und erbringt gute Ausbildungsleistungen. In ihrer weiteren Entwicklung wird die Hochschule jedoch durch ihre Aufteilung auf derzeit fünf Standorte mit unterschiedlichen Anbindungs- und Kooperationsmöglichkeiten stark behindert. Durch die Zersplitterung der Hochschule und die großen Entfernungen zwischen den Standorten werden die erforderliche Schärfung des Profils, interdisziplinäre Kooperationen, der Aufbau weiterer Studienplätze, eine verstärkte Forschung und eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Industrie erheblich erschwert.

Eine Konzentration der FHTW Berlin an einem einzigen Standort ist aus finanziellen Gründen nicht möglich. Die derzeitige Planung, die Hochschule an zwei Standorten anzusiedeln, kann als Alternative akzeptiert werden. Der vorgesehene neue Standort Oberschöneweide ist mit seinen teilweise bereits sanierten Industriebauten aus der Gründerzeit für die Unterbringung eines Großteils der FHTW sehr geeignet, bietet der FHTW Möglichkeiten zur Kooperation mit Industrieunternehmen sowie dem Wissenschaftsstandort Berlin-Adlershof und verfügt durch öffentliche Verkehrsmittel über gute Verbindungsmöglichkeiten sowohl zum Standort Treskowallee als auch zur Berliner Innenstadt. Die Hochschule sollte unbedingt vor dem Umzug an den neuen Standort ein Raum- und Labornutzungskonzept – mit Berücksichtigung von For-

schungsflächen – sowie ein Bewirtschaftungskonzept erstellen. Das Land Berlin wird gebeten zu prüfen, ob längerfristig ein Umzug der am Standort Treskowallee untergebrachten Teile der FHTW an den Standort Oberschöneweide möglich ist.

In Vorbereitung auf den Umzug sollte das Profil der FHTW weiter geschärft werden. Insbesondere muss die Hochschulstruktur mit dem Ziel neu überdacht werden, bessere Möglichkeiten zur interdisziplinären Verflechtung und zur Gewinnung von Synergien zu schaffen. Die Fachbereichsstruktur sollte den thematischen Säulen Technik, Informatik, Wirtschaft und Gestaltung angeglichen werden. Insbesondere sollte der Lehrbereich Informatik, dem in der FHTW durch die relativ vielen Studiengänge mit Informatikbezug eine große Bedeutung zukommt, den Kern eines namentlich entsprechend ausgewiesenen Fachbereichs bilden.

Mit der Umstellung des Studienangebots auf Bachelor- und Master-Studiengänge ist in der FHTW zwar frühzeitig begonnen worden, doch sind die unterschiedlichen Bestrebungen in den verschiedenen Fachbereichen ebenso wenig in ausreichendem Maße aufeinander wie auf entsprechende Aktivitäten anderer Fachhochschulen der Region abgestimmt. Der FHTW wird daher empfohlen, ein überzeugendes, konsistentes, intern und extern abgestimmtes Konzept für ihre künftigen gestuften Studiengänge zur Richtschnur für ihr weiteres Handeln zu machen. Die Hochschule muss sich darüber im Klaren sein, dass sie aus kapazitativen Gründen ihr bisheriges Studienangebot nicht vollständig oder überwiegend in die aufwändige neue Struktur der gestuften Studiengänge umwandeln kann, sondern den Weg einer sinnvollen Beschränkung und Zusammenfassung ähnlicher Studienangebote zu allgemeiner angelegten Studiengängen mit entsprechenden Spezialisierungsmöglichkeiten wählen muss. Die Nutzung gemeinsamer Grundlagenmodule in unterschiedlichen Bachelor-Studiengängen sowie inhaltliche Innovationen sind dabei anzustreben.

Die Vielzahl ähnlicher, teilweise konkurrierender Angebote im Umfeld der FHTW ist bei der Planung von Bachelor- und Master-Studiengängen im Blick zu behalten. Die FHTW sollte einen von mehreren Fachhochschulen des Berliner und Brandenburger Raums angebotenen Studiengang nur dann beibehalten, wenn über einen längeren Zeitraum eine lebhaft Nachfrage der Studierenden besteht und sich perspektivisch auch weiterhin ein großes Interesse an dem jeweiligen Studiengang prognostizieren lässt; in den übrigen Fällen sollte eine Komplementarität der Studienangebote ange-

strebt werden. Insbesondere muss sich die FHTW Berlin stärker als bisher mit der nahe gelegenen Technischen Fachhochschule Wildau abstimmen, deren Fächerspektrum dem der FHTW relativ ähnlich ist. Hierfür ist eine länderübergreifende Zusammenarbeit notwendig, die umgehend eingeleitet und schnellstmöglich vorangetrieben werden sollte.

Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin sollte weiter intensiviert werden. Mit dem Ziel, die in Berlin stark überwiegende Zahl an auf eine Fächergruppe spezialisierten Fachhochschulen zu reduzieren und eine weitere Öffnung der verwaltungsinternen FHVR herbeizuführen, wird dem Land Berlin empfohlen zu prüfen, ob, unter welchen Bedingungen und in welchem Zeitraum die FHVR in die FHTW integriert werden kann. Den beiden Hochschulen wird für die nächste Zeit eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung empfohlen. Das Land Berlin sollte dem Wissenschaftsrat in drei Jahren einen Bericht über die Ergebnisse seiner Prüfung in Bezug auf eine Zusammenlegung von FHTW und FHVR vorlegen.

Bezüglich ihrer Forschungsaktivitäten wird der FHTW in erster Linie empfohlen, ein Forschungskonzept zu erstellen, für Forschung nutzbare Multifunktionsflächen in ihrem Konzept für die neue Raumaufteilung vorzusehen, durch interne Steuerungsmechanismen eine Drittmittelinwerbung ihrer Hochschullehrer zu unterstützen sowie verstärkt Mittel der Industrie und der EU einzuwerben. Des Weiteren sollte sie die Möglichkeit zur Einführung von forschungsorientierten Master-Studiengängen prüfen.

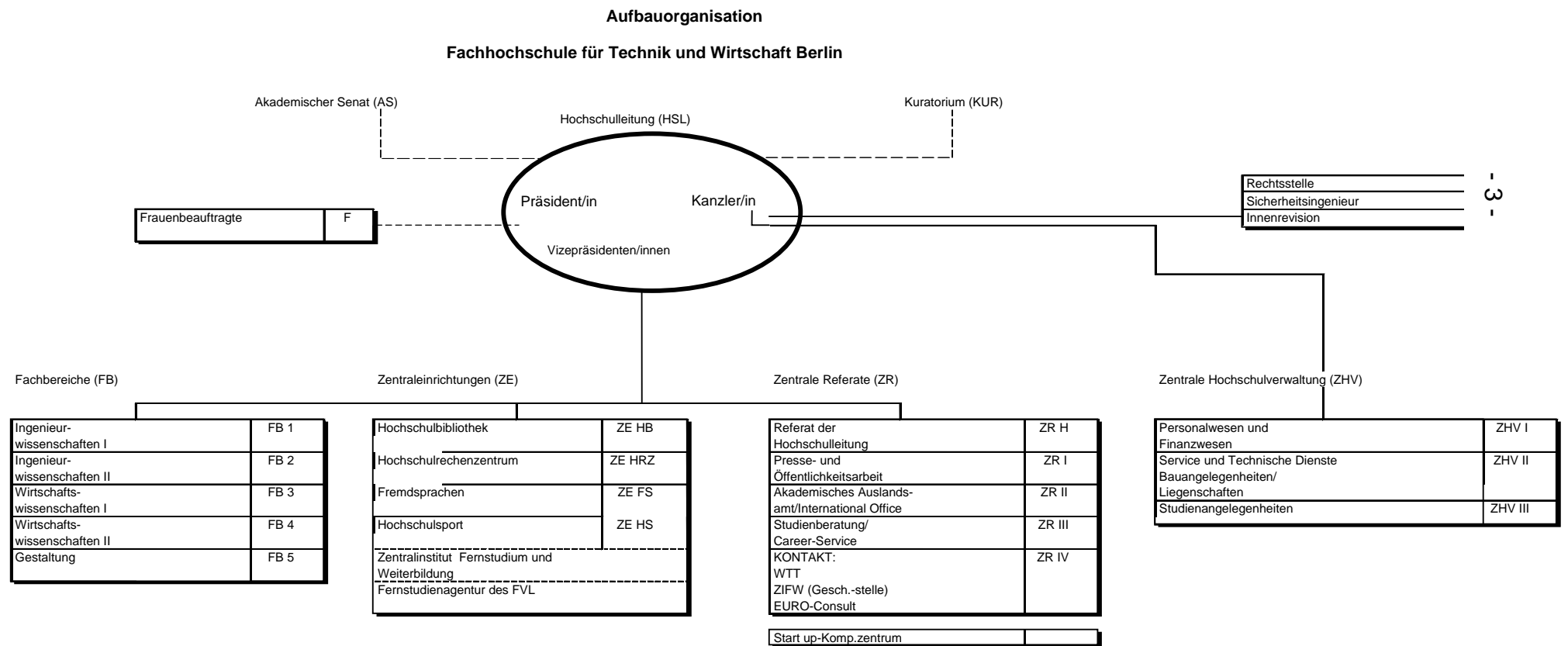
Die Zahl der Weiterbildungsangebote sollte im Hinblick auf eine Verbesserung des Hochschuletats gesteigert werden. Bei der Gestaltung der Gebühren für ihre Weiterbildungsangebote sollte die Hochschule stärker berücksichtigen, dass zum einen die Kosten gedeckt und zum anderen auch Gewinne erzielt werden sollten.

Des Weiteren wird der FHTW empfohlen, künftig ein anerkanntes Verfahren für die Berechnung des Studienabbruchs bzw. der Schwundquote (wie zum Beispiel die Berechnung der Studienabbruchquote für die Bildungsberichterstattung der OECD) zu wählen. Die FHTW sollte die Gründe für einen Studienabbruch analysieren, um gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zur Unterstützung der Studierenden treffen zu können.

Anhang

Übersicht	1:	Aufbauorganisation der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (Organigramm)
Übersicht	2:	Studierendenzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003
Übersicht	3:	Studienanfängerzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003
Übersicht	4:	Absolventenzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003
Übersicht	5:	Exmatrikulationen an der FHTW Berlin im Wintersemester 2003/04
Übersicht	6:	Pro Fachbereich eingeworbene Drittmittel in den Jahren 2000 bis 2003
Übersicht	7:	Relationen der Zahl der Studienanfänger zur Zahl der Professoren, der Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren sowie der Zahl der Studierenden zur Zahl des wissenschaftlichen Personals
Übersicht	8:	Aufteilung der Stellen auf die Fachbereiche
Übersicht	9:	Flächenausstattung
Übersicht	10:	Raumauslastung

Übersicht 1: Aufbauorganisation der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (Organigramm)



Übersicht 2: Studierendenzahlen je Fachbereich in den akademischen Jahren 1999 bis 2003

Fachbereiche/Studiengänge		WS 1999/2000		WS 2000/2001		WS 2001/2002		WS 2002/2003		WS 2003/2004	
		ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %
FB 1: Ingenieurwissenschaften I											
Elektrotechnik	D	155	9,7	176	8,0	206	7,8	235	8,5	229	5,7
Informationstechnik/Vernetzte Systeme	B	-	-	-	-	12	16,7	40	17,5	72	12,5
Mikrosystemtechnik	D	151	3,3	127	3,1	133	2,3	146	2,7	150	4,7
Nachrichten-/Kommunikationstechnik	D	119	4,2	168	5,4	241	4,1	242	2,9	230	7,0
Regenerative Energiesysteme	B	-	-	-	-	-	-	38	-	68	1,5
Technische Informatik	D	204	9,3	215	9,8	230	9,1	223	6,7	215	8,4
Technisches Gebäudemanagement	D	106	3,8	132	1,5	130	0,8	134	0,7	130	0,8
Umwelttechnik/Regenerative Energien	D	220	2,3	232	7,7	283	2,5	275	2,2	264	2,7
Automatisierungstechnik*	D	13	15,4	2	-	2	-	2	-	2	-
Elektrische Energietechnik*	D	23	34,8	6	50,0	3	66,7	2	50,0	1	-
Industrielle Elektronik*	D	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nachrichtentechnik*	D	96	4,2	43	2,3	4	3,1	-	-	-	-
Summe FB 1		1.088	6,2	1.101	5,3	1.244	5,7	1.337	4,6	1.361	5,3
FB 2: Ingenieurwissenschaften II											
Bauingenieurwesen	D	580	4,7	561	4,5	518	3,3	457	4,2	434	1,8
Betriebliche Umweltinformatik	B	-	-	48	-	86	14,0	126	11,1	157	12,7
Betriebliche Umweltinformatik	M	-	-	-	-	-	-	-	-	27	11,1
Fahrzeugtechnik	D	214	4,2	258	3,5	280	3,2	319	3,1	332	4,2
Maschinenbau	D	112	4,5	187	5,3	215	2,8	213	3,3	223	2,7
Mechanical Engineering	B	-	-	-	-	-	-	28	3,6	51	3,9
Umweltverfahrenstechnik	D	140	2,1	134	2,2	160	2,5	134	3,0	159	1,9
Maschinenbau/Fahrzeugtechnik*	D	93	6,5	44	13,6	10	20,0	3	66,7	1	100,0
Maschinenbau/Fertigung*	D	21	9,5	8	25,0	3	33,3	1	-	1	-
Maschinenbau/Konstruktion*	D	33	6,1	8	-	4	-	1	0,0	-	-
Summe FB 2		1.193	4,5	1.248	5,1	1.276	4,0	1.282	4,4	1.385	4,1
FB 3: Wirtschaftswissenschaften I											
Betriebswirtschaftslehre	D	1.362	8,2	1.356	7,2	1.398	6,7	1.405	7,1	1.426	6,3
Betriebswirtschaftslehre/Banken	D	160	-	163	0,6	167	1,2	168	1,2	158	1,3
Betriebswirtschaftslehre/Immobilien	D	158	2,5	165	3,0	178	3,9	167	3,0	180	2,2
International + Development Economics	M	-	-	-	-	-	-	-	-	37	89,2
International Business	M	-	-	21	85,7	51	90,2	46	95,7	27	85,2
Öffentl. Dienstleistungs-Management	D	166	3,0	163	3,1	158	6,7	162	4,3	212	5,7
Wirtschaftsrecht	D	171	4,7	177	6,8	223	5,7	279	6,5	321	5,6
Summe FB 3		2.017	6,4	2.045	6,8	2.175	7,9	2.227	7,9	2.361	7,7
FB 4: Wirtschaftswissenschaften II											
Angewandte Informatik	D	287	4,5	310	5,2	366	6,6	352	6,8	358	7,0
Internationale Medieninformatik	D	107	6,5	142	5,6	172	7,0	210	6,2	206	7,3
Internationale Wirtschaftsinformatik	D	1	-	7	14,3	13	11,8	12	16,7	11	-
Wirtschaftsinformatik	B	-	-	-	-	-	-	148	7,4	331	7,6
Wirtschaftsinformatik *	D	639	15,3	625	13,0	646	7,7	41	2,4	72	8,3
Wirtschaftsinformatik *	M	-	-	-	-	-	-	457	11,4	330	12,1
Wirtschaftsingenieurwesen*	D	576	7,1	563	6,2	641	7,3	699	6,3	757	6,1
Wirtschaftsingenieurwesen	M	-	-	-	-	-	-	16	25,0	25	52,0
Wirtschaftskommunikation	B	-	2,6	-	-	-	-	79	3,8	198	4,5
Wirtschaftskommunikation *	D	265	-	262	2,7	243	2,5	190	3,2	140	4,3
Wirtschaftsmathematik	D	120	10,0	153	7,8	197	10,2	193	9,3	189	8,5
Summe FB 4		1.995	8,9	2.062	7,8	2.278	8,2	2.397	7,4	2.617	7,7
FB 5: Gestaltung											
Bekleidungsgestaltung	D	345	7,2	348	5,5	358	8,4	353	10,8	346	12,4
Bekleidungstechnik	D	144	9,0	163	9,2	196	8,7	190	9,5	211	10,4
Kommunikationsdesign	D	170	2,9	163	3,7	195	4,1	203	3,4	197	6,1
Museumskunde	D	96	3,1	95	4,2	104	2,9	105	1,0	106	1,9
Restaurierung/Grabungstechnik	D	78	2,6	82	4,9	109	4,6	111	3,6	117	5,1
Summe FB 5		833	8,8	851	5,6	962	6,5	962	7,1	977	8,7
Insgesamt		7.126	6,7	7.307	6,4	7.935	6,7	8.205	6,6	8.701	6,9

*auslaufende Studiengänge

Übersicht 3: Studienanfänger nach Studiengängen (jeweils zum Wintersemester) mit Angabe des Anteils ausländischer Studierender

Fachbereiche/Studiengänge		1999		2000		2001		2002		2003	
		ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %	ges.	dar. Ausl. in %
FB 1: Ingenieurwissenschaften I											
Elektrotechnik	D	45	8,9	63	7,9	66	-	68	8,8	83	6,0
Informationstechnik/Vernetzte Systeme	B	-	-	-	-	-	-	12	16,7	30	16,7
Mikrosystemtechnik	D	31	-	45	-	32	3,1	42	4,8	49	2,0
Nachrichten-/Kommunikationstechnik	D	70	4,3	64	9,4	75	1,3	92	4,3	63	14,3
Regenerative Energiesysteme	B	-	-	-	-	-	-	-	-	38	-
Technische Informatik	D	60	8,3	90	4,4	46	10,9	55	5,5	42	-
Technisches Gebäudemanagement	D	48	2,1	37	2,7	38	-	28	-	43	-
Umwelttechnik/Regenerative Energien	D	68	1,5	73	-	95	2,1	130	0,8	78	-
Summe FB 1		322	4,3	372	4,3	352	2,6	427	4,2	426	4,7
FB 2: Ingenieurwissenschaften II											
Bauingenieurwesen	D	129	5,4	145	6,9	136	2,9	92	1,1	89	3,4
Betriebliche Umweltinformatik	B	-	-	-	-	48	18,8	47	8,5	38	7,9
Fahrzeugtechnik	D	83	6,0	94	6,4	82	1,2	84	-	89	4,5
Maschinenbau	D	38	7,9	65	6,2	86	2,3	36	-	34	2,9
Mechanical Engineering	B	-	-	-	-	-	-	29	3,4	29	3,4
Umweltverfahrenstechnik	D	41	-	32	3,1	65	-	47	2,1	47	2,1
Summe FB 2		291	5,2	336	6,3	417	3,8	335	2,1	326	4,0
FB 3: Wirtschaftswissenschaften I											
Betriebswirtschaftslehre	D	323	7,1	376	8,8	361	4,4	343	5,8	359	7,0
Betriebswirtschaftslehre/Banken	D	43	-	39	-	42	2,4	46	2,2	41	-
Betriebswirtschaftslehre/Immobilien	D	43	2,3	41	4,9	43	2,3	44	6,8	45	4,4
International + Development Economics	M	-	-	-	-	-	-	-	-	28	85,7
International Business	M	-	-	-	-	21	85,7	32	93,8	18	94,4
Öffentl. Dienstleistungs-Management	D	57	5,3	50	8,0	39	2,6	45	11,1	89	4,5
Wirtschaftsrecht	D	41	7,3	44	4,5	95	7,4	103	7,8	117	6,8
Summe FB 3		507	5,9	550	7,5	601	7,3	613	10,9	697	11,5
FB 4: Wirtschaftswissenschaften II											
Angewandte Informatik	D	94	4,3	89	5,6	103	3,9	91	9,9	79	7,6
Internationale Medieninformatik	D	48	-	57	12,3	47	6,4	42	11,9	44	9,1
Internationale Wirtschaftsinformatik	D	-	-	-	-	6	16,7	4	-	2	-
Wirtschaftsinformatik	B	-	-	-	-	-	-	76	7,9	159	7,5
Wirtschaftsinformatik *	D	164	9,8	176	11,4	173	2,9	75	10,7	-	-
Wirtschaftsinformatik *	M	-	-	-	-	-	-	-	-	30	13,3
Wirtschaftsingenieurwesen*	D	141	9,9	178	6,7	178	3,4	174	3,4	166	3,6
Wirtschaftsingenieurwesen	M	-	-	-	-	-	-	-	-	18	27,8
Wirtschaftskommunikation	B	-	-	-	-	-	-	41	2,4	99	5,1
Wirtschaftskommunikation *	D	67	1,5	45	-	51	3,9	40	2,5	-	-
Wirtschaftsmathematik	D	32	-	45	8,9	53	1,9	70	15,7	44	4,5
Summe FB 4		546	6,4	590	8,1	611	3,6	613	7,7	641	6,9
FB 5: Gestaltung											
Bekleidungs-gestaltung	D	74	2,7	71	5,6	85	11,8	93	15,1	68	17,6
Bekleidungstechnik	D	39	5,1	41	9,8	57	3,5	69	7,2	47	10,6
Kommunikationsdesign	D	41	-	39	2,6	41	2,4	31	3,2	40	17,5
Museumskunde	D	22	4,5	21	4,8	21	4,8	30	-	30	-
Restaurierung/Grabungstechnik	D	7	-	31	6,0	24	8,0	36	3,0	20	-
Summe FB 5		183	2,7	203	5,9	228	7,0	259	8,1	205	11,7
Insgesamt		1.849	5,4	2.051	6,7	2.209	4,8	2.247	7,1	2.295	7,9

*auslaufende Studiengänge

Übersicht 4: Zahl der Absolventen/innen nach Studiengängen

Fachbereiche/Studiengänge		1999	2000	2001	2002	2003
FB 1: Ingenieurwissenschaften I						
Elektrotechnik	D	-	15	25	30	35
Informationstechnik/Vernetzte Systeme	B	-	-	-	-	-
Mikrosystemtechnik	D	9	25	20	21	22
Nachrichten-/Kommunikationstechnik	D	-	-	-	12	42
Regenerative Energiesysteme	B	-	-	-	-	-
Technische Informatik	D	11	15	20	15	27
Technisches Gebäudemanagement	D	-	-	5	23	40
Umwelttechnik/Regenerative Energien	D	5	39	41	30	46
Automatisierungstechnik*	D	14	16	2	-	-
Elektrische Energietechnik*	D	39	27	5	1	-
Industrielle Elektronik*	D	7	2	-	-	-
Nachrichtentechnik*	D	66	48	29	23	-
Physikalische Technik*	D	8	-	-	-	-
Summe FB 1		159	187	147	155	212
FB 2: Ingenieurwissenschaften II						
Bauingenieurwesen	D	84	105	119	112	96
Betriebliche Umweltinformatik	B	-	-	-	-	14
Fahrzeugtechnik	D	-	-	1	43	57
Maschinenbau	D	-	-	6	24	30
Maschinenbau/Fahrzeugtechnik*	D	45	40	53	6	2
Maschinenbau/Fertigung*	D	4	3	12	-	-
Maschinenbau/Konstruktion*	D	19	21	8	-	2
Umweltverfahrenstechnik	D	35	30	25	31	16
Summe FB 2		187	199	224	216	217
FB 3: Wirtschaftswissenschaften I						
Betriebswirtschaftslehre	D	242	217	217	228	246
Betriebswirtschaftslehre/Banken	D	46	37	36	40	38
Betriebswirtschaftslehre/Immobilien	D	-	13	14	35	45
International Business	M	-	-	-	19	27
Öffentl. Dienstleistungs-Management	D	27	17	24	29	39
Wirtschaftsrecht	D	1	29	31	32	32
Summe FB 3		316	313	322	383	427
FB 4: Wirtschaftswissenschaften II						
Angewandte Informatik	D	12	15	32	58	57
Internationale Medieninformatik	D	-	-	1	-	24
Internationale Wirtschaftsinformatik	D	-	-	-	-	1
Wirtschaftsinformatik	D	48	75	79	97	110
Wirtschaftsinformatik	M	-	-	-	-	1
Wirtschaftsingenieurwesen	D	91	104	68	95	81
Wirtschaftskommunikation	D	39	46	54	56	48
Wirtschaftsmathematik	D	-	2	14	19	11
Summe FB 4		190	242	248	325	333
FB 5: Gestaltung						
Bekleidungsgestaltung	D	53	49	64	64	68
Bekleidungstechnik	D	16	20	15	27	13
Kommunikationsdesign	D	20	25	16	19	38
Museumskunde	D	10	24	11	25	23
Restaurierung/Grabungstechnik	D	12	19	13	11	6
Summe FB 5		111	137	119	146	148
Insgesamt		963	1.078	1.060	1.225	1.337

*auslaufende Studiengänge

**Übersicht 5: Exmatrikulationen an der FHTW Berlin im Wintersemester 2003/04
(Zahlen je Studiengang)**

Fachbereiche/Studiengänge		gesamt	darunter:					
			Hochschulwechsel	Studienunterbrechung/-abbruch	endg. nicht bestand. Prüfungsleistungen	Stud. Nach § 11 BerlHG	fehlende Rückmeldung	sonstige Gründe
FB 1: Ingenieurwissenschaften I								
Elektrotechnik	D	9	0	0	0	1	4	4
Informationstechnik/Vernetzte Systeme	B	3	0	0	0	0	2	1
Mikrosystemtechnik	D	13	2	0	5	0	1	5
Nachrichten-/Kommunikationstechnik	D	10	1	0	4	0	4	1
Regenerative Energiesysteme	B	3	0	0	0	0	1	2
Technische Informatik	D	7	0	0	3	0	1	3
Technisches Gebäudemanagement	D	4	0	0	1	0	2	1
Umwelttechnik/Regenerative Energien	D	14	2	0	4	0	2	6
Summe FB 1		63	5	0	17	1	17	23
FB 2: Ingenieurwissenschaften II								
Bauingenieurwesen	D	12	1	0	2	0	4	5
Betriebliche Umweltinformatik	B	9	3	0	0	0	6	0
Betriebliche Umweltinformatik	M	1	0	0	0	0	1	0
Fahrzeugtechnik	D	8	0	0	6	0	0	2
Maschinenbau	D	5	1	0	1	0	3	0
Mechanical Engineering	B	4	0	0	0	0	2	2
Umweltverfahrenstechnik	D	14	2	0	5	0	5	2
Summe FB 2		53	7	0	14	0	21	11
FB 3: Wirtschaftswissenschaften I								
Betriebswirtschaftslehre	D	28	2	0	13	0	7	6
Betriebswirtschaftslehre/Banken	D	3	0	0	1	0	0	2
Betriebswirtschaftslehre/Immobilien	D	6	1	0	2	0	1	2
International Business	M	5	0	0	0	0	1	4
Öffentl. Dienstleistungs-Management	D	7	2	0	0	0	1	4
Wirtschaftsrecht	D	17	2	0	0	0	9	6
Summe FB 3		66	7	0	16	0	19	24
FB 4: Wirtschaftswissenschaften II								
Angewandte Informatik	D	10	1	0	3	0	3	3
Internationale Medieninformatik	D	7	0	0	3	0	2	2
Internationale Wirtschaftsinformatik	D	0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftsinformatik	B	16	2	0	1	0	10	3
Wirtschaftsinformatik	M	4	0	0	0	0	3	1
Wirtschaftsinformatik*	D	10	0	0	2	0	5	3
Wirtschaftsingenieurwesen	D	23	2	0	5	0	11	5
Wirtschaftsingenieurwesen	M	1	0	0	0	0	1	0
Wirtschaftskommunikation	B	4	0	0	0	0	1	3
Wirtschaftskommunikation*	D	3	0	0	0	1	1	1
Wirtschaftsmathematik	D	9	2	0	2	0	3	2
Summe FB 4		87	7	0	16	1	40	23
FB 5: Gestaltung								
Bekleidungs-gestaltung	D	4	0	0	1	0	1	2
Bekleidungstechnik	D	15	1	0	4	1	6	3
Kommunikationsdesign	D	3	0	0	0	0	2	1
Museumskunde	D	2	0	0	0	0	2	0
Restaurierung/Grabungstechnik	D	3	0	0	1	0	2	0
Summe FB 5		27	1	0	6	1	13	6
Insgesamt		296	27	0	69	3	110	87

*auslaufende Studiengänge

Übersicht 6: Drittmittel 2000-2003 nach Fachbereichen und Drittmittelgebern (in T€)

Fachbereich	Drittmittel-geber	Drittmittel-Einnahmen und Ausgaben insgesamt sowie Ausgaben für Forschung in Tausend Euro (gerundet)												Summe Forschungs- mittel (Ausgaben)
		2000			2001			2002			2003			
		Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	
Ingenieur- wissen- schaften I	Bund	252,5	220,2	220,2	208,2	189,4	189,4	188,0	214,0	214,0	125,9	149,0	149,0	772,6
	Land	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,6	38,1	38,1	89,6	110,5	110,5	148,6
	DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,5	0,0	0,0	7,8	6,0	6,0	6,0
	Wirtschaft	90,0	80,5	80,5	91,6	94,1	94,1	0,3	5,1	5,1	0,3	0,5	0,5	180,2
	Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,5	3,5	29,4	29,4	29,4	32,9
Summe		342,5	300,7	300,7	299,8	283,5	283,5	197,4	260,7	260,7	253,0	295,4	295,4	1.140,3
Ingenieur- wissen- schaften II	Bund	103,7	79,6	79,6	56,0	110,7	110,7	69,8	0,2	0,2	40,0	98,5	98,5	289,0
	Land	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	4,0	4,0
	DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	Wirtschaft	66,8	74,0	74,0	70,3	53,8	53,8	31,5	15,6	15,6	1,9	22,1	22,1	165,5
	Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe		170,5	153,6	153,6	126,3	164,5	164,5	101,3	15,8	15,8	41,9	124,6	124,6	458,5
Wirtschafts- wissen- schaften I	Bund	0,0	0,0	0,0	25,5	25,4	25,4	71,6	36,3	36,3	87,4	63,6	63,6	125,3
	Land	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	20,6	27,1	27,1	31,8	50,1	50,1	77,2
	DFG	8,3	9,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	28,3	27,1	27,1	27,1
	EU	12,0	13,9	13,9	12,0	3,3	3,3	0,0	2,1	2,1	0,0	0,0	0,0	19,3
	Wirtschaft	81,1	36,1	36,1	11,7	23,3	23,3	22,6	1,1	1,1	6,3	8,1	8,1	68,6
	Sonstige	3,4	1,2	0,0	2,7	9,5	5,5	100,0	116,6	116,6	166,4	152,9	152,3	274,4
Summe		104,8	60,3	50,0	51,9	61,5	57,5	214,8	183,2	183,2	320,2	301,8	301,2	591,9
Wirtschafts- wissen- schaften II	Bund	113,2	142,8	142,8	62,6	74,3	74,3	138,2	114,0	114,0	387,6	432,3	432,3	763,4
	Land	170,4	0,0	0,0	77,8	0,0	0,0	51,8	48,2	48,2	152,9	183,9	183,9	232,1
	DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	EU	0,0	81,9	81,9	3,0	100,0	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	181,9
	Wirtschaft	33,5	26,1	26,1	8,5	7,2	7,2	9,7	8,4	8,4	14,1	11,1	11,1	52,8
	Sonstige	8,6	0,0	0,0	26,1	0,0	0,0	14,6	11,5	11,5	12,7	21,8	6,7	18,2
Summe		325,7	250,8	250,8	178,0	181,5	181,5	214,3	182,1	182,1	567,3	649,1	634,0	1.248,4
Gestaltung	Bund	0,0	0,0	0,0	49,8	29,0	29,0	87,6	77,8	77,8	54,4	79,6	79,6	186,4
	Land	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	DFG	74,2	74,2	74,2	80,5	81,4	81,4	95,0	108,0	108,0	122,7	108,3	108,3	371,9
	EU	44,1	69,5	69,5	51,0	59,4	59,4	19,5	0,1	0,1	0,3	1,9	1,9	130,9
	Wirtschaft	16,0	23,0	23,0	7,7	5,2	5,2	0,7	5,1	5,1	0,0	1,2	1,2	34,5
	Sonstige	0,0	0,0	0,0	22,2	19,0	19,0	71,6	55,1	55,1	142,2	132,5	90,9	165,0
Summe		134,3	166,7	166,7	211,2	195,0	194,0	274,4	246,1	246,1	319,6	323,5	281,9	888,7
Fach- bereiche insgesamt	Bund	469,4	442,6	442,6	402,1	428,8	428,8	555,2	442,3	442,3	695,3	823,0	823,0	2.136,7
	Land	170,4	0,0	0,0	77,8	1,0	0,0	78,0	113,4	113,4	274,3	348,5	348,5	461,9
	DFG	82,5	83,3	74,2	80,5	81,4	81,4	95,0	108,0	108,0	151,0	135,4	135,4	399,0
	EU	56,1	165,3	165,3	66,0	162,7	162,7	23,0	2,2	2,2	8,1	7,9	7,9	338,1
	Wirtschaft	287,4	239,7	239,7	189,8	183,6	183,6	64,8	35,3	35,3	22,6	43,0	43,0	501,6
	Sonstige	12,0	1,2	0,0	51,0	28,5	24,5	186,2	186,7	186,7	350,7	336,6	279,3	490,5
Summe		1.077,8	932,1	921,8	867,2	886,0	881,0	1.002,2	887,9	887,9	1.502,0	1.694,4	1.637,1	4.327,8

Übersicht 7: Relationen der Zahl der Studienanfänger zur Zahl der Professoren, der Zahl der Studierenden zur Zahl der Professoren sowie der Zahl der Studierenden zur Zahl des wissenschaftlichen Personals

	FB 1	FB 2	FB 3	FB 4	FB 5
Parameter					
Studienanfänger/Prof.planstelle	58 : 420	55 : 440	62 : 560	68 : 600	30 : 220
Relation	7,2	8,0	9,0	8,8	7,3
Studienanfänger/Stelle wiss.Personal	62 : 420	60 : 440	68 : 560	74 : 600	32 : 220
Relation	6,8	7,3	8,2	8,1	6,9
Parameter					
Studierende/Prof.planstelle	58 : 1.470	55 : 1.540	62 : 1.960	68 : 2.100	30 : 770
Relation	25,3	28,0	31,6	30,9	25,7
Studierende/Stelle wiss.Personal	62 : 1.470	60 : 1.540	68 : 1.960	74 : 2.100	32 : 770
Relation	23,7	25,7	28,8	28,4	24,1

Übersicht 8: Zahl der Planstellen je Fachbereich

Fachbereich (FB)	C3	C2	wiss. Mitarbeiter/innen*		nicht wiss. Personal
			befristet	unbefristet	
1	2	3	4	5	6
Ingenieurwissenschaften I	26	16	-	10	38,5
Ingenieurwissenschaften II	34	14	-	1	31,5
Wirtschaftswissenschaften I	35	20	-	0	8,0
Wirtschaftswissenschaften II	30	25	-	5	16,5
Gestaltung	15	11	-	1	21,0
Zentraleinrichtung Fremdsprachen (ZE FS)	-	-	-	23	4,0
Gesamt FB und ZEFS	140	86	0	40	119,5

*Lehrkräfte für besondere Aufgaben gemäß Berliner Hochschulgesetz (BerlHG) § 112

Übersicht 9: Flächenausstattung (1)

Flächenausstattung der FHTW - m² HNF -		Ist-Bestand (Standorte - Flächen)							Ausbau-Planung					
kapazitätswirksame Flächen der fachlichen Einrichtungen - Studiengänge - (incl. kapazitätswirksame Anteile der Zentralen Einrichtungen)		Karlshorst	Allee der Kosmonauten	Marktstraße	Blankenburg	Warschauer Platz	Gesamtfäche	dto. Bewertet	flächenbezogene Studienplätze	Campus Oberschöneweide	Karlshorst nach Ausbau	Gesamtfäche	dto. Bewertet	flächenbezogene Studienplätze
Abschluss														
Informationstechnik/ Vernetzte Systeme	B/M			X						X				
Techn. Gebäudemanagement	D			X						X				
Elektrotechnik	D			X	X					X				
Umwelttechnik														
Regenerative Energien	D			X						X				
Regenerative Energiesysteme 1)	B/M			X						X				
Nachrichtentechnik, Kommunikationstechnik	D		X							X				
Mikrosystemtechnik	D		X							X				
Technische Informatik			X							X				
Ingenieurwissenschaften I		6.762	6.076	206			13.044	12.077	1.091	12.864		12.864	12.864	1.145
Regenerative Energiesysteme 1)	B/M				X					X				
Mechanical Engineering	B/M				X					X				
Fernstudium Maschinenbau, mediengestützt	D				X					X				
Betriebliche Umweltinformatik	B/M				X					X				
Maschinenbau	D				X					X				
Fahrzeugtechnik	D				X					X				
Umweltverfahrenstechnik	D				X					X				
Bauingenieurwesen	D				X					X				
Ingenieurwissenschaften II				10.261			10.261	9.372	841	13.025		13.025	13.025	1.225
Betriebswirtschaftslehre	D	X									X			
Betriebswirtschaftslehre/ Banken	D	X									X			
Betriebswirtschaftslehre/ Immobilien	D	X									X			
Wirtschaftsrecht	D	X									X			
Öffentliches Dienstleistungsmanagement	D	X									X			
Public Management (gem. mit FHVR)	M	X									X			
International Business (bish. M eingeführt)	B/M	X									X			
International Development and Economics	M	X									X			
Wirtschaftswissenschaften I		4.323					4.323	4.019	1.005	7.530		7.530	7.153	1.787
Wirtschaftsingenieurwesen	M	X								X				
Wirtschaftsingenieurwesen	D	X								X				
Wirtschaftsingenieurwesen FS	D	X								X				
Wirtschaftsinformatik	B/M	X									X			
Wirtschaftsinformatik	D	X									X			
Internationale Medieninformatik	D	X									X			
Angewandte Informatik	D	X									X			
Wirtschaftsmathematik	D	X									X			
Wirtschaftskommunikation	B/M	X									X			
Wirtschaftswissenschaften II		6.545					6.545	6.182	1.290	5.524	4.185	9.709	9.499	1.928
Bekleidungs-gestaltung	D					X				X				
Kommunikationsdesign	D					X				X				
Bekleidungs-technik	D					X				X				
Restaurierung, Grabungstechnik	D				X					X				
Museumskunde	D				X					X				
Gestaltung				1.794	6.287		8.081	7.676	640	9.182		9.182	9.182	765
fachliche Einrichtungen insgesamt (kapazitätswirksame Flächen)		10.868	6.762	6.076	12.261	6.287	42.254	39.326	4.867	40.595	11.715	52.310	51.723	6.850

Übersicht 9: **Flächenausstattung (2)**

Flächenausstattung der FHTW - m² HNF - flächenbezogene Studienplätze		Ist-Bestand							Ausbau-Planung					personalbezogene Studienplätze Zielzahl laut Vertrag		
kapazitätswirksame Flächen der fachlichen Einrichtungen - Studiengänge - (incl. kapazitätswirksame Anteile der Zentralen Einrichtungen)	Studienanfänger	Karlshorst	Allee der Kosmonauten	Marktstraße	Blankenburg	Warschauer Platz	Gesamtfläche	dto. Bewertet	flächenbezogene Studienplätze nach Richtwerten	Campus Oberschöneweide	Karlshorst nach Ausbau OSW	Gesamtfläche	dto. Bewertet		flächenbezogene Studienplätze nach Richtwerten	rechnerische Flächenkapazität Studierende
FB Ingenieurwissenschaften I	420	0	6.762	6.076	206	0	13.044	12.077	1.091	12.864	0	12.864	12.864	1.145	1.490	1.530
FB Ingenieurwissenschaften II	440	0	0	0	10.261	0	10.261	9.372	841	13.025	0	13.025	13.025	1.225	1.595	1.700
FB Wirtschaftswissenschaften I	560	4.323	0	0	0	0	4.323	4.019	1.005	0	7.530	7.530	7.153	1.787	2.080	1.940
FB Wirtschaftswissenschaften II	600	6.545	0	0	0	0	6.545	6.182	1.290	5.524	4.185	9.709	9.499	1.928	2.325	1.980
FB Gestaltung	220	0	0	0	1.794	6.287	8.081	7.676	640	9.182	0	9.182	9.182	765	770	770
Summe fachliche Einrichtungen insgesamt (kapazitätswirksame Flächen)	2.240	10.868	6.762	6.076	12.261	6.287	42.254	39.326	4.867	40.595	11.715	52.310	51.723	6.850	8.260	7.920
dazu																
Zentrale Einrichtungen (ohne Anteile kapazitätswirksamer Flächen)		11.694	3.050	1.137	2.398	1.033	19.311	17.726		3.435	10.760	14.195	13.657			
hochschulgenutzte Flächen insgesamt		22.562	9.812	7.213	14.659	7.320	61.565	57.052		44.030	22.475	66.505	65.380			

Übersicht 10: Raumauslastung

Auslastung der Raumkapazität der FHTW	Basiszahlen			Auslastung im Bestand			Ausbau-Planung		
	Studienanfänger 1. Fachsemester (Diplom, Bachelor)	Studierende WS 2003&2004	Studierende i. d. Regelstudienzeit (Hochrechnung)	flächenbezogene Studienplätze nach Richtwerten	Studierende in % der flächenbezogenen Studienplätze	Studierende i. d. RSZ in % der flächenbez. Studienplätze	flächenbezogene Studienplätze nach Richtwerten	Studierende in % der flächenbezogenen Studienplätze	Studierende i. d. RSZ in % der flächenbez. Studienplätze
Fachbereiche									
FB Ingenieurwissenschaften I	420	1.361	1.530	1.091	125%	140%	1.145	119%	134%
FB Ingenieurwissenschaften II	440	1.385	1.500	841	165%	178%	1.225	113%	122%
FB Wirtschaftswissenschaften I	560	2.361	2.040	1.005	235%	203%	1.787	132%	114%
FB Wirtschaftswissenschaften II	600	2.617	2.260	1.290	203%	175%	1.928	136%	117%
FB Gestaltung	220	977	770	640	153%	120%	765	128%	101%
insgesamt	2.240	8.701	8.100	4.867	179%	166%	6.850	127%	118%

Übersicht 11: Forschungsschwerpunkte der Fachbereiche

Ingenieurwissenschaften I (Fachbereich 1)

- Energiedeterminierte Forschung

Eine über mehrere Jahre vom Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) in Millionenhöhe geförderte Forschungslinie war die thermochemische Langzeitspeicherung von Energie, insbesondere aus regenerativen Quellen. Die innerhalb mehrerer Forschungsprojekte entwickelte und aufgebaute innovative Hardware wird kurz- und mittelfristig applikativ genutzt und optimiert werden. Die Ergebnisse kleinerer Projekte (Laborwindkanal; Wärmepumpensystem; Kleinwasserkraftanlage; Aufwindkraftanlage) werden bereits genutzt. Weitere Forschungsschwerpunkte im Bereich der Elektrotechnik behandeln unsymmetrische Netzzustände und Magnetfeldbelastungen in elektrotechnischen Anlagen. In Vorbereitung ist die wissenschaftliche Betreuung eines umfangreichen EU-Projektes RES2H2 zur windenergiegespeisten Wasserstoffherzeugung, -speicherung und Brennstoffzellenverstromung (Projekt Gran Canaria) mit deutscher, spanischer, schweizerischer, griechischer und zypriotischer Firmenbeteiligung.

- Informationsdeterminierte Forschung

Der Fachbereich führt Forschungsprojekte zum Schutz von Firmen-Know how gegen unberechtigte Einsicht oder Nutzung und zu konfigurierbaren Computerarchitekturen (PsoC) durch. In einem Feldversuch werden außerdem biometrische Probleme untersucht. Im automatisierungstechnischen Bereich werden Netzwerkstrukturen automatisierter Anlagen optimiert. Einsatzmöglichkeiten von Lon-Works für sicherheitsgerichtete Aufgaben und Modelle in der Kfz-Technik für optimierte Regelstrategien werden untersucht. Der Bereich Informationstechnik/Ver-netzte Systeme bearbeitet Industriearbeiten. Das Forschungsvorhaben "Wavelet-Bilddatenkompression" läuft in Verbindung mit der Telekom AG. Im Studiengang Nachrichtentechnik/Kommunikationstechnik werden Arbeiten zur Notebook-Universität und im Bereich Video-Codecs durchgeführt. Die Mikrosystemtechnik widmet sich dem Projekt Mikrosystemausbildung in Nord-Ostdeutschland (MA-NO).

- Synergiefelder (Gebäudeforschung)

Im Bereich der Gebäudetechnik werden Arbeiten zum multimedialen Wohnen und die Erarbeitung eines Luftdurchströmungsatlas durchgeführt. Ein Forschungsfeld bilden auch Untersuchungen zum energieoptimierten Bauen im Rahmen einer multidisziplinären Zusammenarbeit.

Ingenieurwissenschaften II (Fachbereich 2)

- **Bauwesen**

- Untersuchung des Trag- und Verformungsverhaltens von Stahlbauteilen im Brandfall
- Das mitwachsende Haus

- Altes Backsteinmauerwerk in Berlin/Brandenburg – Ermittlung von Materialkennwerten
- Entwicklung einer Methode zur Schätzung des höchsten Grundwasserstandes (HGW) für das Stadtgebiet von Berlin
- **Maschinenbau**
 - Schwerpunkt Entgraten
 - Messstrategien in der Koordinatenmesstechnik
 - Spannungsberechnung nach der Boundary Element Methode
- **Fahrzeugtechnik**
 - Fahrer/Fahrzeug-Ankopplung bei modernen PKW-Bremssystemen
 - Abstimmung eines Zweizylinder-Direkteinspritz-Dieselmotors
 - Laufruhe-Untersuchungen an einem Versuchsfahrzeug
 - Ladungssicherung in Kraftfahrzeugen
 - Schallabstrahlung von Motorgehäusen
 - Beanspruchung von Ventilen in Großmotoren
 - Entwicklung eines stoßfängerintegrierten Fahrradhalters
- **Umweltverfahrenstechnik**
 - Kunststoff-Recycling
 - Recycling von Fahrzeugen
 - Entwicklung von steuerbaren Hydrozyklonen mit hoher Trennschärfe
 - Steuerbare Druckzerstäuberdüsen
 - Untersuchungen zur Freisetzung von Filterfasern und zur Ablösung von schadstoffbelasteten Partikeln durch Luftfilter in Raumlufttechnischen (RTL)-Anlagen unter besonderer Beachtung der in der Praxis auftretenden Schwingungszustände von Luftfiltern
 - Entwicklung eines Biogut-Müllbeutels zur sauberen Handhabung in Privathaushalten

Wirtschaftswissenschaften I (Fachbereich 3)

- **Rechnungslegung, Unternehmensbesteuerung und Unternehmensrecht**

Diese Forschungsaktivitäten sind in dem interdisziplinär ausgerichteten Kompetenzzentrum „Steuern, Rechnungswesen und Unternehmensrecht“ gebündelt und beinhalten insbesondere gemeinsame Veröffentlichungen, Drittmittelprojekte, die Durchführung von Fachtagungen und die Weiterentwicklung interdisziplinärer Lehrangebote.

- **Volkswirtschaftslehre, Internationales Management, Außenwirtschaft**
 - Effekte von internationalen Direktinvestitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern
 - Strategien zur Erschließung mittelosteuropäischer Märkte
 - Europäische Währungsunion und EZB
 - Strukturentwicklung in den neuen Bundesländern sowie in der EU, insbesondere Clusterbildungen
 - KMU im Internationalisierungsprozess
 - Vergleiche internationaler Produktivitätsentwicklungen
 - Industrielle Erneuerung Berlins nach der Wiedervereinigung
- **Marketing, Marktforschung, e-Business**
 - Forschungsfragen aus dem Marketingbereich werden systematisch in Lehrveranstaltungen integriert.
 - Ein umfangreiches Drittmittel-Kooperationsprojekt zum Thema „New Economy“ wurde 2004 abgeschlossen.
- **Immobilienwirtschaft**
 - Internationale Entwicklungen auf dem Gebiet der Public Private Partnerships, Multiprojektmanagement im internationalen Vergleich
 - Erfassung von internationalen Regelungen zur Immobilienbewertung vor dem Hintergrund der IFRS (International Financial Reporting Standards), Gestaltung von Ratingansätzen für Immobilien vor dem Hintergrund des Baseler Akkords II
- **Öffentliches Dienstleistungsmanagement**
 - Electronic Government, Metropolen, Stiftungen, Verwaltungsreform
 - Forschungsk Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin sowie mit in- und ausländischen Universitäten

Wirtschaftswissenschaften II (Fachbereich 4)

- **Internationale Medieninformatik**
 - eLearning, Didaktik virtueller Lehre, Virtuelle Lehre – eVideo, Projekt Virtuelles Werkstofflabor
 - Usability, Programmierung und Softwaretechnik
 - Plagiatsforschung
 - Multimodale Systeme, Visualisierung, Semantic Web, aufbauende Sprachanwendung vMail
 - DVB/MHP-Playout-System

- Medientechnik, Bildverarbeitung, Videotechnik, Kompressionstechniken sowie Multimediaapplikationen, Kompression von Bildern und gescannten Farbdokumenten
- **Wirtschaftsinformatik**
 - Informationsmanagement, Geschäftsprozessmanagement, Projektmanagement
 - Verbriefung (Standardisierung von Verbriefungsprozessen)
 - IT-Sicherheit
 - Wissensmanagement, Wissensverarbeitung im Unternehmen
 - Content-Management-System
 - eLearning
- **Wirtschaftskommunikation**
 - Interdisziplinäres Forschungsprojekt aus dem Hochschulinnovationsfonds der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg: AiF e.V. Förderprogramm "Angewandte Fachhochschulforschung – aFuE" des BMBF
 - Community Organizing zu den Themen Forum Medien Berlin und Medien Dialog Berlin (mit IHK Berlin und medienboard Berlin-Brandenburg), Deutsches Pflege Forum, QualitätsForum Gesundheit
 - Entwicklungsschwerpunkt Medienmanagement
- **Wirtschaftsmathematik**
 - Mathematische Statistik: Asymptotische Verfahren höherer Ordnung, Nichtlineare Regression, Varianzkomponentenmodelle, Computational Statistics, Stochastik der Finanzmärkte
 - Operations Research: Algorithmen auf Graphen, Flussprobleme, Travelling Salesman Probleme, Steiner Bäume
 - Diskrete Mathematik: Codierungs- und Designtheorie, extremale Kombinatorik
 - Grundlagen der Algebra und der Geometrie: Pensionsversicherungsmathematik

Gestaltung (Fachbereich 5)

- **Bekleidungsgestaltung**
 - E-Commerce in der Bekleidungsbranche / Produktpräsentation und Handel im Internet – Entwicklung einer virtuellen Modeplattform mit der durchgängigen Wertschöpfungskette
 - Berufsfeldanalyse von Modedesignern,
 - Strickdesign,
 - 30paarhaende – studentisches Designlabel mit vielfältigen Verknüpfungen zu anderen Studiengängen, dem Berufsfeld und Sponsoren.

- **Bekleidungstechnik**

- „Body Scan“ zur Berührungsfreien Erfassung aller Körpermaße
- Stoffdatenbank
- Behandlung (Trocknung im Vakuum, Beständigkeitsprüfung in Heißluft, Bügelparameter) und Veredelung von Textilien
- Projekt: „Entwicklung eines netzbasierten Kompendiums (eLearning) für Bekleidungsmaschinen“.

- **Kommunikationsdesign**

- EU-Projekt Urban II
- Kooperation mit Fraport AG Frankfurt a.M.
- Bild- und Zeichensystem im Raum
- Virtuelles Design
- VIMUDEAP-Virtual Museum of Dead Places“ (im Internet)
- Der virtuelle Fachbereich – praxisorientiertes, transdisziplinäres Projektstudium auf der Basis datenbank-orientierter interaktiver Systeme
- Die Bedeutung des Bildes als subjektivem Informationsträger in der Welt globaler Informationstechnologien
- Designausbildung im Fachbereich Gestaltung
- SSWP-Siebensandwendepunkt, die Menschen sind heute nicht mehr verwurzelt sondern vernetzt“ (CD-ROM Projekt)
- Über Dramaturgie und Interaktivität
- Über die Ästhetik des digitalen Bildes.

- **Museumskunde**

- „Materialdokumentation zum Shadowhaus“, „Fotografische Sammlungen“, „Ausstellungsplanung und Ausstellungsorganisation“.
- Ausstellungsplanung und Ausstellungsorganisation, Bestandaufnahme und Bedarfsanalyse an Museen in Deutschland und Erstellung eines Handbuchs (Abschluss 2004)
- Entwicklungsschwerpunkte: Fotodokumentation, Ausstellungsorganisation, Museumsgeschichte
- In Planung: Museumstechnik und Präsentationsstrategien (Kooperation mit Anbietern im Bereich Museumstechnik
- Besucherforschung

- **Restaurierung/Grabungstechnik**

- a) Restaurierung

- Entwicklung von Restaurierungsmethoden für Fahrzeuge (AUDI Museum Ingolstadt)

- EU-Projekt: Tue Konservation Dictionary
- EU-Projekt: Exotisches Europa? Frühe Reisefilme
- Digitale Filmrestaurierung im Diamant-System
- Geplante Projekte:
 - „Prüfung und Weiterentwicklung von Restaurierungsverfahren mittels 3D-Computertomografie“ (aFuE Antrag für 2004 – 2007, BMBF) im Verbund mit der FH Köln und der FH Aalen.
 - „Sammlung von Referenzmaterialien für Technisches Kulturgut (Förderung durch das BMBF)“. „Laborverbund Restaurierung/ Grabungstechnik in Berlin-Brandenburg in Kooperation mit einschlägigen Organisationen und Institutionen dieser Region“. „Technisches Kulturgut – Behandlung und Erhalt großtechnischer Anlagen“.

b) Grabungstechnik: mittelfristige Projekte

- Ausgrabungsprojekte Aleppo und Tall Bi'a in Syrien, Kooperation mit Syrischen Hochschulen und Museen, gefördert von DFG, Gerda Henkel Stiftung und Aga Khan Trust.
- Ausgrabungsprojekte in Brandenburg (Lehrgrabungen) in Kooperation mit dem Brandenburgischen Amt für Denkmalpflege Archäologisches Museum, Wünsdorf.
- Wüstung Freyenstein – (Promotionsprojekt FHTW)